

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzel: Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Döbner-Boulevard Nr. 34.

Deutsche und Tschechen.

„Mein Sohn, es war ein Nebelstreif“ — der böhmische Ausgleich nämlich, welcher bei Eröffnung der jetzigen Session in der Prager Landstube am österreichischen Horizonte zu schweben schien. Heute schon ist fast zweifellos, daß die alte, den ganzen Kaiserstaat zerrüttende staatsrechtliche und nationale Fehde in absehbarer Zeit nicht beigelegt wird. Noch länger werden Tschechen und Deutsche einander lahmlegen und schädigen zur Freude und zum Vortheile der hochmüthigen und freiheitsfeindlichen Feudal-Aristokratie des Erbthums. Als bei Eröffnung des Landtages die jungezecheischen Abgeordneten den veröhnlichen Worten des deutschen Landesauschussesmitgliedes Lippert stürmisch zujubelten, da schien das Eis gebrochen und ein Ende des trostlosen Haders zu nahen. Und heute herrscht wieder die beiderseitige tiefste Verbitterung und sind in der Landstube die Geister mit der früheren Leidenschaftlichkeit aufeinandergeplagt. Der Feudaladel regiert und triumphirt.

Darüber hat kein Kenner der böhmischen Verhältnisse sich getäuscht, daß das Ausgleichswerk ein überaus schwieriges und verhältnismäßig langdauerndes sein werde. Nachdem die Jungtschechen die früher von den Alten geschlossenen Ausgleichspräliminarien als schändlichsten Verrath am Vaterlande gebrandmarkt hatten, waren ihnen annähernd zur Herstellung des Ausgleichs hindernde Zugeständnisse fast unmöglich geworden. Aber hinter ihnen reifte sich drohend das Gespenst der Omladina hervor, so daß sie Anlaß hatten zur Eile, sich eine feste Position durch einen Vergleich mit den Deutschen zu sichern. Und wenn nur über einzelne, sei es auch nicht besonders wichtige Punkte eine Verständigung zustande gebracht wäre, dann hätte sich in den Gemüthern eine mildere Temperatur verbreitet und wären weitere Abmachungen leichter geworden. Noch um die Weihnachtszeit erschien es möglich, daß der deutschen Minorität eine angemessene Vertretung in dem Landesauschusse und in den Landtagskommissionen gesetzlich unter allen Verhältnissen

gesichert werde, während mit weniger Sicherheit auf die Gewährung des von den Jungtschechen geforderten Zugeständnisses der inneren tschechischen Amtssprache in den rein tschechischen Bezirken gerechnet werden konnte, wenn auch irgend eine Annäherung betreffs der Amtssprache nicht undenkbar war. Und jetzt geben gerade diese beiden Punkte den Anlaß zu den heftigsten Kämpfen.

Die Schuld an letzteren liegt auf beiden Seiten, aber, wie uns scheinen will, zumeist auf Seiten der Deutschen, welche, vielleicht ohne es zu wissen, den konservativen Großgrundbesitzern die Rastanien aus dem Feuer holen. Der erste unüberbrückbare Gegensatz that sich auf, als die Jungtschechen ihrem leidenschaftlichen Haße gegen den Statthalter Grafen Franz Thun freien Lauf ließen. Das war ein schwerer Fehler, daß um einer Personenfrage willen die beruhigten Gemüther wieder erhitzt wurden, und die richtige Verständigungsschwand. Aber ein noch schwererer Fehler war es, daß das leitende Organ der Deutschliberalen Böhmens sich für denselben Statthalter begeisterte, den diese seine Partei mit äußerstem Mißtrauen begrüßt, weil er sich für die böhmische Königskrone ausgesprochen und jeden liberalen Gedanken befehdet hatte, und der zur Milderung des deutschen Mißtrauens absolut nichts gethan, als daß er den Belagerungszustand verhängt und eine Anzahl politischer Prozesse eingeleitet hatte. Ob der Haß der Jungtschechen oder, was jetzt mit diesen gleichbedeutend ist, aller Tschechen gegen den Statthalter berechtigt sei oder nicht, er besteht nun einmal, und darum war es ein den Ausgleich hindernder Fehler der Deutschböhmern oder eines Theiles derselben, daß sie sich vor den Grafen Thun als Schild zum Schutze gegen die tschechischen Angriffe stellten.

Ebenso können wir uns nicht von der Weisheit der schleunigen und schroffen Ablehnung überzeugen, welche der Vorschlag der Jungtschechen über den Vertheilungsmodus für die Wahlen in den Landesauschuss und die Landtagskommissionen seitens des Führers der Deutschliberalen erfahren hat. Die Tschechen forderten für sich, als den im Lande und im Landtage stärksten Volksstamm, je

vier, für die Deutschen je drei und für den Großgrundbesitz, weil diesem der ohnedies stimmberichtigte Oberlandesmarschall (jetzt Fürst Lobkowitz) angehört, nur zwei Sitze. Das erscheint billig vom parlamentarischen Standpunkte, welchem das Majoritätsprinzip zugrunde liegt und welchem durch eine geringe Annäherung an letzteres bei gleichzeitiger Abwendung von dem mittelalterlichen Kuriensystem eine Förderung zuteil würde. Praktisch auch ist die eine Stimme mehr oder weniger für die Deutschliberalen bedeutungslos. Stimmt der Großgrundbesitz mit ihnen, so haben sie die Majorität, und stellt jener sich auf die tschechische Seite, so bleiben sie doch in der Minorität. Das starre Festhalten an der mechanischen, ziffermäßigen Gleichberechtigung wäre unbegreiflich, hätten nicht gestern Abends unternommene Verständigungsversuche gezeigt, daß treibend hinter den Deutschliberalen die Feudalen stehen. Aber deren Freundschaft, mag sie im Augenblicke Vortheile bringen, wird den Deutschen zum Verderben werden, wie sie es den Alttschechen geworden ist.

Auch die sofortige rückhaltlose Verwerfung der tschechischen Forderung betreffs der inneren Amtssprache seitens der Deutschböhmern erscheint unklug. Vom gesamtösterreichischen Standpunkte ist wegen der Einheitlichkeit der Administration der tschechische Antrag unannehmbar, und jedes auf diesem Standpunkte stehende Ministerium, also auch das Kabinet Badeni, muß die von den Jungtschechen begehrte Konzession zurückweisen. Aber fünfzehnjährige Erfahrung unter dem Ministerium Taaffe sollte die Deutschböhmern lehren, daß für sie im Falle eines ihnen ungunstigen Ministerwechsels die Beschränkung der inneren tschechischen Amtssprache das kleinere der drohenden Uebel ist. Mindestens hätten sie nicht das Odium der Verwerfung auf sich nehmen, hätten dasselbe dem Statthalter und dem Fürsten Schwarzenberg nebst Gefolgschaft überlassen sollen.

So sind denn die noch vor zwei Wochen freundlichen Ausgleichsaspekten verhängt, obwohl die beiden großen Volksparteien sehr wohl wissen, daß ihre Zukunft an das Gelingen der Verständigung geknüpft ist. Halten Beide nicht zusammen,

Der Kunstsinu der Habsburger.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“)

Wie in wenigen regierenden Familien ist im Hause Habsburg reger Kunstsinu mit echten Herrschertugenden gepaart. Schon in der zartesten Jugend werden die Erzherzoge und Erzherzoginnen im Zeichnen und in der Malerei unterrichtet. In der von Franz I. errichteten Familienbibliothek des Herrscherhauses, welche gegenwärtig den Titel „Familien-Fideikommiss-Bibliothek“ führt, finden sich mehrere umfangreiche Mappen mit Zeichnungen aus der Jugendzeit des Kaisers, seiner Tanten, Geschwister, Gemahlinen und Kinder, sowie anderer erlauchter Mitglieder des Hofes. Es ist interessant, in dieser Sammlung von Zeichnungen und Aquarellen zu blättern, und mehr als ein fesselndes Moment nimmt man hierbei wahr. Eine längst verrauschte Zeit zieht vor unserm geistigen Auge auf, nebenbei gewinnt man einen Einblick in das schöne Familienleben im Kaiserhause. Aus den Knabenjahren Franz I. sind hier zahlreiche Blätter, die gleich den übrigen auf große Kartons aufgespannt sind, zu finden. Mit leichten Studienköpfen in einfachen Konturen gezeichnet, mit Umriffen von Händen, Füßen und anderen Körperteilen beginnt die Sammlung. Es folgen verschiedene Figuren, einzeln und in Gruppen, aus der christlichen Legende, unter denen Maria und Jesus wiederholt erscheinen. Auch Federzeichnungen und Skizzen mit farbiger Kreide sind hier aufbewahrt. Ein kleineres Selbstbildchen, ebenfalls auf einem Karton aufgespannt, zeigt schon viel Geschick und Routine. Es stellt eine Seegegend dar; im Vordergrund rechts sehen wir zwei schlichte Häuschen, deren Dächer von hohen Pappelbäumen überragt werden. Eine Seefläche zieht sich über das Bildchen hin, dessen Hintergrund aufstrebende Berge lieblich abschließen.

Es liegt viel Stimmung in dieser feinausgeführten Arbeit, und gleichwie in diesem Bilde finden wir auch in einer Aquarell-Landschaft und in einer mit Kreide gezeichneten Landschaft einen Hauch wohlthuender echter Ländlichkeit. Der Sinn für die Natur, der dem jungen Erzherzog unstreitig eigen gewesen, prägt sich auch in einem anderen Landschaftsbilde aus, welches gleichfalls einen von Bergen umschlossenen See darstellt. Zur Linken im Vordergrund steht eine Kapelle und gegenüber am Uferende liegt ein Fischer und angeht. Die kleine Arbeit athmet Frieden und Seelenruhe.

Von einer Tante Franz I., der Erzherzogin Anna von Oesterreich, sind hier mehrere kleine gezeichnete Bildchen vorhanden. Auf jedem derselben liest man die Bemerkung: „Gemalt und gezeichnet von S. M. H. Erz. H. Ma. Anna 17/2“. Die Erzherzogin schien eine besondere Vorliebe für die sturmbewegte See, für das wildempörte Meer zu empfinden. Fast alle hier vorhandenen Stiche stellen ähnliche Motive dar. Interessant und packend sind sie alle, und da man kaum annehmen darf, daß die Erzherzogin aus eigener Anschauung das Meer in solch stoischem Aufbruch gesehen hat, so muß man in Staunen geraten, wenn man diese lebhaft bewegten Bilder sieht. Auf dem einen dieser trefflich gestochenen Marinestücke wird weit draußen von den stürmischen Wellen und Wogen ein Segelschiff umhergeworfen; der Himmel ist verfinstert und der Sturm peitscht die Wasser an eine hochaufragende Felsenwand. Ein anderes Bild ist weit friedlicher gehalten. Wie jenes Sturm und Empörung zeigt, so ist dieses das Spiegelbild der ruhigen See. Segelboote der Fischer, die ihrer Arbeit nachgehen, ziehen da über die glatte Fläche hin. Wahrer Seelenriede grüßt aus dem kleinen Bildchen. Ein drittes zeigt gleichfalls eine Seegegend. Es ist Nacht; durch die Wolken bricht der volle Mond und wirft seine ersten Strahlen auf einige ländliche Ge-

bäude, die links im Vordergrund stehen, und auf mehrere Segelboote, die am Uferjaume gesegelt sind. Ob man aus diesen drei Stichen etwa auf die Seelenstimmung der Erzherzogin, auf ihr Temperament, auf ihr Naturell schließen könnte? ...

Von der Schwester des Kaisers Franz, der Erzherzogin Klementine, Kronprinzessin von Spanien, ist ein sehr hübsches Aquarell einer Sammlung eingereiht. Eine griechische Tempelhalle erhebt sich im Hintergrunde, die einen hehren Eindruck auf den Beschauer hervorbringt. Vorne in der Mitte des kleinen Platzes lobet in einer Opferschale, die auf hohem Postament ruht, die heilige Flamme, und rechts und links erheben sich auf Sockeln Marmorstatuen. Von dem Säulenportikus des Tempels zieht sich beiderseits eine schmucklose Wand hin; darüber steigt rückwärts eine schön geschwungene Kuppel, die auf Säulen ruht, empor. Hohe Bäume drängen sich an das Kuppeldach und ein leiser Fenhyr scheint in ihren Blättern zu spielen. Das Bildchen gibt der Phantasie Raum zu einer klassischen Novelle, zu einer Liebes- und Weisheitsgeschichte, die sich im Bannkreis dieses geheimnißvollen Tempels abspielt.

Ein anderes Blatt der Erzherzogin zeigt ein sehr schönes Mädchen, das gleichsam der Zauber der Antike verklärt. Es hält eine Fülle von Blumen in dem aufgerafften Schürzchen und ihm zur Seite steht eine große Vase. Unter dem Bilde steht von der Hand der Künstlerin geschrieben: „Pensez toujours à Votre tendre Soeur Anna Maria Klementine“ — ein Gruß an den kaiserlichen Bruder. Allerliebste ist eine Zeichnung auf einem Pergamentblatt. Unter einem alten und laubreichen Baume sitzt ein Taubenweibchen auf einem Nest, in dem sich zwei Eier befinden. Der Zauber ist herzugeflogen und füttert das Weibchen. So einfach dieses Thema auch ist, die Ausführung ist reizvoll und von poetischem Duft umhaucht. Von der Schwägerin des

Die heutige Nummer umfaßt sechzehn Seiten.

entente
Verkauf von ge-
gestatteten Lo-
tarien
1889
Wechselstub-
seilschaft
Co. Budapest.
TRININ
arungsmittel
liches, über
Mittel zur
Vereinigung
an den Hän-
men, im Ge-
nachher oder
täger Haare.
einer flache
Kronen.
HAAR-
TORER
e Haare zur
rtellung ihrer
lichen Natur-
über wirken-
Mittel.
einer flache
Kronen.
bestehen beim
zungen
OLNÁR,
in Kaibau.
apothek
BYTOROK
gasse 12.

So währt die Diktatur der Reaktion fort, die nach dem Abschlusse des Ausgleichs mit Ungarn ihre jetzt halb eingezogenen Krallen wieder herausstrecken könnte, und gewinnen in beiden Lagern die allerextremsten Elemente die Oberhand. Noch ist es Zeit, noch ist der Bruch nicht ganz vollzogen, noch sind Friede und Freiheit zu retten. Aber freilich, das Wort Thiers' ist heute wahr für Böhmen: „Es darf kein Fehler mehr gemacht werden“.

Die Regenerirung der Weingärten.

Am ersten Tage der wieder beginnenden parlamentarischen Thätigkeit debutierte der Ackerbauminister mit einem umfangreichen Gesetzentwurfe über die Regenerirung der durch die Neblaus verwüsteten Weingärten. Dieser Gesetzentwurf besitzt eine epochale Bedeutung für unsere durch die Phylloxeraepidemie in ihrem Lebensnerv getroffene Weinkultur. In dieser Vorlage ist ein weitblickender Plan zur Wiederbelebung des Weinbaues in den gegen die Phylloxeragefahr nicht immunen Weinbaugesenden des Landes niedergelegt. Da gerade diese auf gebirgigem und in der Regel zu nichts Anderem als zum Weinbau recht geeigneten Boden befindlichen Weingärten die vortheilhaftesten, zum Theil weltberühmten Weine Ungarns liefern, handelt es sich da um eine Aktion, welche die Rettung, beziehungsweise Wiederherstellung eines nach Hunderten von Millionen zählenden Theiles des Nationalvermögens bezweckt. Ein großes Werk soll da unternommen werden, würdig der Anstrengungen der besten Männer des Landes, ein Werk, welches berufen ist, die an den Rand des Ruins gerathenen, nach vielen Tausenden zählenden Bewohner der Weingebiete zu einer Beschäftigung zurückzuführen, welche spezielle Kenntnisse und Geschicklichkeiten erfordert.

Die Aufgabe ist eine der schwierigsten der praktischen Volkswirtschaftspflege. Wie soll sie durchgeführt werden, ohne den Staatschatz mit unerschwinglichen Ausgaben zu belasten? Auf diese Frage gibt uns der Gesetzentwurf des Ackerbauministers eine Antwort, welche geeignet ist, hinsichtlich des Gelingens des großen Werkes die besten Hoffnungen zu erwecken.

Die Regenerirung der Weingärten wäre keine große Kunst, wenn man die Kostenfrage ignoriren könnte. Es handelt sich aber darum, zur Wiederaufrichtung des Weinbaues einen mächtigen Impuls zu geben, dieselbe für den Einzelnen zu ermöglichen, ohne den Staatschatz allzu schwer zu belasten.

Die durch den Gesetzentwurf kontemplirte Hilfe zerfällt nun in zwei Hauptgruppen: die erste Gruppe umfaßt jene Ausgaben, welche der Staat aus Eigenem zu lösen hat, die

zweite Gruppe bezieht sich auf jene volkswirtschaftlichen Prozesse, auf jene Förderung der produktiven Thätigkeit, welche der Staat ermöglicht, indem er den befruchtenden Strom des Kapitals diesem hilfsbedürftigen Zweige der Bodenkultur zuführt.

Die erste Gruppe von Agenden wird im I. Kapitel des Gesetzentwurfes (§§. 1-5) behandelt. Sie umfaßt die Sicherung der Produzierung großer Quantitäten von Nebenmaterial, welche um einen ermäßigten Preis in den volkswirtschaftlich werthvollen Weingebirgszonen des Landes zur Vertheilung gelangen sollen. Ferner umfaßt sie die Verbreitung jener praktischen Kenntnisse in der betreffenden Weinbaubevölkerung, welche zur erfolgreichen Durchführung der Regenerirung notwendig sind. Die Kosten, welche zu diesen Zwecken — außer den auch bisher ins Budget zur Bekämpfung der Phylloxera aufgenommenen Summen — präliminirt werden, machen bloß die relativ bescheidene Summe von 1.200.000 Gulden aus, welche in jährlichen Maximalraten von 200.000 Gulden flüssig gemacht werden sollen. Diesbezüglich wird behufs freierer Bewegung der Regierung das Virement zwischen den einzelnen Jahren statuiert, bis Ende des Jahres 1909 müssen aber die betreffenden Summen aufgebraucht sein. Die Frage, wie diese Summe für den beabsichtigten Zweck ausreichen wird, untersuchen wir in diesem Momente nicht. Wahrscheinlich wird der Preis der auszufolgenden Neben derart bestimmt werden, daß der Ackerbauminister mit dem ihm zugewiesenen und als Investitions- und Betriebskapital zu dienenden Betrage sein Auskommen finde.

Der eigentliche Schwerpunkt dieses hochbedeutenden Gesetzentwurfes liegt übrigens im zweiten Kapitel desselben (§§. 6-20), durch welches die Zuführung großer Kapitalien zur Regenerirung der Weinkultur bewerkstelligt werden soll. Die althergebrachten Formen des Kredits konnten diesem Zwecke nicht entsprechen. Als Grundlage eines gewöhnlichen Hypothekarkredits repräsentirt der Weinboden bekanntlich einen geringen, oft geradezu problematischen Werth. Der Personalkredit der Weinbauer ist aber gering und könnte zumeist nur unter den ungünstigsten Bedingungen in Anspruch genommen werden. Es mußte hier eine ganz neue, eigenartige Kreditorganisation ausgedacht werden, welche dem Weinbau direkt auf den Leib zugeschnitten ist. Diese Aufgabe wird im Gesetzentwurfe in ausgezeichnete Weise gelöst. Für die grundlegenden Bestimmungen der zu Gunsten des Weinbaues zu schaffenden Kreditorganisation waren die zwei markanten Eigenheiten des Weinbaues maßgebend: erstens der Umstand, daß die Anlage eines Weingartens eine relativ große Quantität von Anlagekapital und Ar-

beiterfordert, zweitens der Umstand, daß der angelegte Weingarten erst im fünften oder sechsten Jahre einen Ertrag zu liefern beginnt. Das zu bietende Darlehen muß also groß genug sein, um die größere Hälfte der gesammten Anlagekosten, die Interkalarzinsen, die Kosten der Kontrolle etc. mitinbegriffen, zu decken. Die Flüssigmachung des Darlehens muß successive, nach Maßgabe der Anlage des Weingartens erfolgen, und es muß dafür strenge gesorgt sein, daß die flüssiggemachten Beträge wirklich zu dem Zwecke verwendet werden, zu welchem sie bestimmt sind. Ferner kann die Zahlung der Annuitäten nicht gleich im ersten, sondern, wie der Entwurf bestimmt, erst im fünften Jahre beginnen, wo der angelegte Weingarten schon einen Ertrag abzuwerfen beginnt. Schließlich kann das Darlehen nur dann ein billiges werden, wenn die ganze Operation, unter strenger staatlicher Kontrolle, einer größeren Bank übertragen wird, welche berechtigt ist, eine spezielle Gattung von Obligationen im Betrage von 25 Millionen Gulden zu emittiren. Die Obligationen werden kautionsfähig, von allen Steuern und Gebühren vollkommen befreit sein, überdies umgibt der Staat die gesammten auf dieses Geschäft bezüglichen Schritte mit allen denkbaren juristischen Garantien. Die möglichst vollkommene Sicherheit, verbunden mit völliger Steuer- und Gebührenfreiheit, sind die Mittel, um für die Kreditgeber möglichst günstige Verzinsungs- und Tilgungsbedingungen zu ermöglichen. Das sind die Gesichtspunkte, unter welchen die in vieler Hinsicht ganz originellen Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes ins Auge gefaßt werden müssen. Wir beschränken uns auf diese allgemeinen Bemerkungen, indem wir bezüglich aller Details auf den Text des Gesetzentwurfes verweisen. Es scheint, daß es hier gelungen ist, ein ziemlich komplizirtes Problem kodifikatorisch mit großem Scharfsinn erfolgreich zu lösen.

Das Handelsministerium im Jahre 1894.

Budapest, 9. Januar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses reichte Handelsminister Ernst Dániel den Bericht über die Thätigkeit des Handelsministeriums im Jahre 1894 ein. Es ist dies ein umfangreicher Quartband von etwa 1500 Seiten, in welchem über die zahlreichen Agenden, die dem Handelsressort eingereicht sind, eine durch ein riesiges Datenmaterial und tabellarische Zusammenstellungen unterstützte Darstellung geboten wird. Die mit großer Gründlichkeit durchgeführte Arbeit erstreckt sich in neun Abschnitten über das Straßen- und Brückenwesen und die öffentlichen Bauten, über Post, Telegraph und Telephon, über die Postsparkassen, über die Industrie und den Binnenhandel, über den Außenhandel und die Zollangelegenheiten, über das

Kaisers Franz, Marie Christine, der Königin von Sardinien, befinden sich auch zwei größere Zeichnungen in dieser Mappe. Das eine Bild stellt einen großen Knabenkopf, mit rothem Stief gezeichnet, vor, der überaus zart gehalten ist. Es ist ein ausdrucksvolles, echtes Kindergesicht, welches vielleicht auch ein Porträt sein kann. Das zweite Bild zeigt einen alten Mann mit langem grauen Bart, den zwei schöne junge Mädchen begleiten. Jugendliche Frische, Anmuth und Liebreiz sprechen aus den beiden jugendlichen Gestalten und aus dem Wesen des Greises tritt uns Ehrwürdigkeit und Edelfinn entgegen. Von der Königin von Neapel, der Schwiegermutter des Kaisers, ist da aus deren Jugendtagen ein prächtiges Familienbild, ein Aquarell, aufbewahrt. Zweifellos sind es Mitglieder der kaiserlichen Familie, die hier zu einer schönen Gruppe von Erwachsenen und Kindern vereint sind. Die Köpfe sind alle gewiß von großer Porträtähnlichkeit und mit seltener Sorgfalt ausgeführt. Die Kleider: die Roben der Frauen in den verschiedenen Dessins und die Anzüge der Kinder, welche alle selbstverständlich streng die Mode jener Zeit aufweisen, sind so minutiös, so zart, so gewissenhaft ausgeführt, daß man mit Recht bei diesem Bilde von einem Kabinetstückchen der Kleinmalerei sprechen darf.

Von der Gemahlin Franz I., der Kaiserin Elisabeth, einer Prinzessin von Württemberg, befindet sich hier ein Aquarellbildchen im Oval, welches die Muttergottes und das Jesuskindlein darstellt und mit der Unterschrift der erlauchten Künstlerin und der Jahreszahl 1787 versehen ist. Von der dritten Gemahlin des Kaisers, der Kaiserin Maria Theresia, finden sich mehrere Bildchen vor, die jedoch kaum größer als eine große Visitenkarte sind. Es scheint, daß die Kaiserin das Zierliche, Miniaturartige liebte, denn diese kleinen Malereien sind alle so pußig, so fein und nett, daß sie einer artigen Spielerei gleich kommen. Die Bildchen dürften auch den Zweck gehabt haben, dem erlauchten Gemahl zu Festtaen eine

Aufmerksamkeit zu bereiten. Auf einem dieser Blättchen sehen wir in zierlicher Weise gemalt eine Vießkanne, einen Strohhut mit blauem Band, einen Schäferstab und diese Gegenstände mit Rosenguirlanden vereinigt und umwunden. Auch ein Schmetterlingsfänger dringt aus dieser Gruppe hervor und darüber flattert ein bunter Falter. Es sind die Attribute der Ländlichkeit und darüber steht folgender Vers von der Hand der Kaiserin geschrieben und gewiß auch ihrem poetischen Sinne entsprossen: „Nichts ist schön wie die Natur, die Dich entzückt, / Zügend ist die Liebe nur, die Dich beglückt.“

Ein anderes Bildchen, ein ebenso kleines Blättchen, zeigt auf himmelblauem Grunde ein weißes Porzellan-Dintenzug mit Schreibbrequisiten. Daneben und darunter liegen verstreut einzelne Papierblätter, auf deren einem in allerkleinster Schrift, jedenfalls von der Hand der Kaiserin, zierlich geschrieben steht: „Deinem Beruf zu folgen und Gutes zu thun, ist Deinem edlen Herzen liebste Beschäftigung.“ Vermuthlich zum Jahresbeginn 1807 widmete die Kaiserin ihrem Gemahl Kaiser Franz I. ein kleines, feines Blättchen, auf welchem sich üppiger Wiesengrund mit zahllosen Bergjähmeinnicht ausdehnt. Die Blümlein sind von wunderbarer Zartheit und fast jeder einzelne Grashalm ist scharf ausgeprägt. Im Hintergrund spannt sich ein Regenbogen farbenprächtigt aus, in dem die Ziffern der Jahreszahl sichtbar werden. Darunter steht: „Nach Regen folgt Sonnenschein! Möge dies sich in diesem Jahr in Allem erfüllen.“ Ein größeres Aquarellbild, welches gleichfalls aus den Händen der dritten Gemahlin des Kaisers Franz I. hervorging, zeigt die hohe Frau als griechische Priesterin gekleidet. Sie läßt mit würdevollem Ernst eine Handvoll Bergjähmeinnicht-Blümchen in die Opferflamme fallen, die aus einer auf hohem Postament ruhenden Schale emporlodert.

Mehrere Zeichnungen und Aquarelle von den Kindern des Kaisers, und zwar von den Erzherzo-

ginen Maria Ludovica und Louise, finden sich gleichfalls hier vor. Von dem Vater Franz Joseph's I., Erzherzog Franz Karl, bewahrt die Mappe eine Reihe von kolorirten Lithographien auf, unter denen besonders hübsch ausgeführt das Bildchen ist, welches einen Knaben auf einem Hutschensperde reiten läßt (1807). Aus dem Jahre 1815 stammt ein trefflich ausgeführtes Porträt Franz I., von der Hand des Erzherzogs Franz Karl. Ein Plan des Schönbrunner Gartens ist ebenfalls aus derselben Hand hervorgegangen. Es steht die Bemerkung dabei: „Aufgenommen und gezeichnet 1819. Franz Karl.“ — Auch von dem Herzog von Reichstadt findet sich hier ein größeres Blatt. Es ist eine Planskizze, auf welche die Aufschrift gesetzt wurde: „Croquis der Gegend zwischen Hiezing und dem Hofe, 1827. A la vue aufgenommen und gezeichnet von Franz von Reichstadt...“

In der Fideikommiß-Bibliothek wird auch ein Album aufbewahrt, das aus der Jugendzeit unseres Monarchen herrührt. In demselben sehen wir eine Anzahl lithographirter Ansichten von Stadttheilen Wiens, welche der damalige junge Erzherzog Franz Joseph mit großer Sorgfalt kolorirt hat. Außerdem enthält das Album auch Handzeichnungen, landschaftliche Skizzen, die zumeist Partien aus den kaiserlichen Lustschlössern Schönbrunn, Larenburg und Hiesendorf darstellen. Einige Blätter weisen Zeichnungen der Erzherzoge Rainer, Leopold und Ernst auf, welche Erinnerungsgaben der Genannten an den erzherzoglichen Vetter gewesen sind.

Die Zeichen- und Malkunst wurde zu allen Zeiten im Hause Habsburg von den jugendlichen Mitgliedern desselben mit Eifer, mit Lust und Liebe gepflegt. Beredend hat der Stif und der Pinsel, wenn er die Natur konterfeien will, immer gewirkt auf den Zeichner, auf den Maler selbst, und auch hier finden wir diese Lehre wieder in hohem Maße bestätigt. E. K.

Eisenbahn die Regelle die Statist Ausbildung und intensiver ministerium at tereffe der Em bens entfaltet massenhaft ar möglich, auf tereffanten Me demnach auch Gerathewohl Materie herau

wesen, so b Zeichen der sta tionsmittel. Stets erklaende und die damit Zunahme des zuführen, ander welche die Sta der Ausbreitung ist nur natürlich auch die Kosten welche sich wen Ueberflusse von das Reineintom übertriffen hat, genommen, alte großen Strecken in solche von überhaupt sowie wesentliche Um

Auf dem zeigte sich viel Straßen b bei welchen der wendung komm gang genommen garn betrug in 1894 zählten w eine Zunahme konstatiren. In z e s s i o n e n 6200 Kilometer zeh Monarchie von waren Vat Ranges 38 B ft a t l i c h e r v a t e r B e r 1894 haben sic Lokomobilen, 4 wagen vernehm und haben mit Sta h l f i c h t e Das gesammte Personen (+ 30 Gulden aus (+ B a s s a g i e r Kilometer 144,08 8:9 Prozent, d Kilometer um W a a r e n b e g u t und Fracht die Eis- und Fe Tonnen = 45 die Staatsbahn rüstungen 41,36

Was die waren Ende 1 1,037,858,116 fl G e j a m m t e (+ 4,769,238 fl a u s a b e n Prozent), der (+ 1,847,915 fl Ausgaben und mäßige. Der Be betrug 1891 31 34,917,473 fl. m daß der Zonente gezeitert hat, je erwarret günstig Nach dem thaus bahnen i. Z. 18 erzielt. Die reit beiaffen sich mit ebenfalls sehr be

* Ein m stattgefunden. * Der K um 7 Uhr eine W e c h y begrüß Führer Grafen ihn der einmüt glieder. Graf E und entwickelte die heutige poli hervorhob, die deren Grund, den er in seine debatte gehalten nahmen die M stürmischer Zust das Budget bei welche bei eing werden. * Ueber t wahl in K ö r

stand, daß der angelegte oder sechsten Jahre innit. Das zu bietende genug sein, um sammtlichen Anlagekosten, Kosten der Kontrolle etc. die Flüssigmachung des nach Maßgabe der Anlagen, und es muß dazu die flüssiggemachten wecke verwendet werden sind. Ferner kann nicht gleich im ersten nimmt, erst im fünften legte Weingarten schon int. Schließlich kann lages werden, wenn die r staatl. Kontrolle, gen wird, welche Be- atigung von Obliga- Millionen Gulden zu werden kautions- and Gebühren voll- s umgibt der Staat s Geschäft bezüglichen n juristischen Garan- mense Sicherheit, ver- und Gebührenfreiheit, Kreditfucher möglichst Tilgungsbedingungen die Gesichtspunkte, Dmicht ganz origi- Gesegentwurfes ins n. Wir beschränken Bemerkungen, indem auf den Text des s scheint, daß es hier komplizirtes Problem Scharfsinn erfolgreich

im Jahre 1894.

ape st, 9. Januar. na des Abgeordneten- Ernst Dániel den Handelsministeriums es ein umfangreicher iten, in welchem über em Handelsreiffort ein- riesiges Datenmaterial ungen unterföhtzte Dar- t großer Gründlichkeit t in neun Abschnitten rüden wesen auten, über Post, hon, über die Post- n duftrie und den u Außenhandel nheiten, über das

weise, finden sich gleich- er Franz Joseph's I., hrt die Wappe eine tien auf, unter denen s Bildchen ist, welches henpferde reiten läßt s stammt ein trefflich on der Hand des an des Schönbrunner elben Hand hervor- rung dabei: „Aufge- Franz Karl.“ — Auch t findet sich hier ein Plansttze, auf welche Sohnes Napoleon's I., Croquis der Gegend ope, 1827. A la vue on Franz von Reichs-

G. K.

Eisenbahnwesen, Schiffswesen und die Regelung des Eisernen Thores, die Statistik und endlich über die Institute zur Ausbildung von Beamten. In allen diesen Abtheilungen bietet sich dem Leser das Bild einer ernst und intensiven Thätigkeit dar, welche das Handelsministerium auch in dem bezeichneten Jahre im Interesse der Entwicklung unseres wirtschaftlichen Lebens entfaltet hat. Bei dem großen Umfange des massenhaft angehäuften Materials ist es wohl unmöglich, auf einmal die Fülle des dargebotenen interessanten Materials zu erschöpfen, und wir wollen demnach auch uns heute darauf beschränken, aufs Gerathewohl die eine oder die andere wichtigere Materie herauszugreifen.

Betrachten wir zuerst das Eisenbahnwesen, so bietet auch das Jahr 1894 ein erfreuliches Zeichen der stetigen Entwicklung unserer Kommunikationsmittel. Diese Entfaltung ist einerseits auf die stets erstarkenden ökonomischen Verhältnisse des Landes und die damit im Zusammenhange stehende intensive Zunahme des Frachten- und Personenverkehrs zurückzuführen, andererseits aber auf die Aktionsfähigkeit, welche die Staatsbahnen in Folge des Tarifsystems und der Ausbreitung der Lokalbahnen gewonnen haben. Es ist nur natürlich, daß mit der Zunahme des Verkehrs auch die Kosten für die Investitionen gestiegen sind, für welche sich wenigstens theilweise die Bedeckung in jenem Ueberschusse von vierhalb Millionen fand, mit welchen das Reineinkommen des Jahres 1893 das Präliminare übertroffen hat. Es wurden allerlei Erweiterungen vorgenommen, alte Bahnhöfe rekonstruirt, neue gebaut, auf großen Strecken ein zweites Geleise gelegt, Holzbrücken in Folge von eiserner Konstruktion umgewandelt und überhaupt sowohl bei dem Ober- als auch Unterbau wesentliche Umgestaltungen vorgenommen.

Auf dem Gebiete des Lokalbahnwesens zeigte sich wieder ein rascher Fortschritt. Auch das Straßenbahnwesen in den einzelnen Städten, bei welchen der elektrische Betrieb immer mehr in Anwendung kommt, hat einen erfreulichen Entwicklungsgang genommen. Das gesammte Bahnnetz in Ungarn betrug im Jahre 1893 12,577 Kilometer, Ende 1894 zählten wir bereits 13,141 Kilometer, es ist daher eine Zunahme von 564 Kilometern = 4.3 Prozent zu konstatiren. In den letzten Jahren wurden Verkorrektionen für 150 Bahnen in der Länge von 6200 Kilometern ertheilt. Von dem Schienennetze der ganzen Monarchie entfielen auf Ungarn 44.7 Prozent, davon waren Bahnen ersten Ranges 60.2 Prozent, zweiten Ranges 38 Prozent, schmaltspurige 1.8 Prozent. In staatl. Regte standen 81.5 Prozent, in private Verwaltung 18.5 Prozent. Im Jahre 1894 haben sich die Betriebsmittel mit 148 Lokomotiven, 457 Personenzugwagen und 1475 Lastenzugwagen vermehrt; die Stationen stiegen auf 1892 und haben mit 122 zugenommen. Das Legen von Stahlschienen ist um 395 Km. vorgeschritten. Das gesammte Dienstpersonal zählte 33,607 Personen (+ 3690), die Bezüge machten 22,188,907 Gulden aus (+ 1,666,299 fl.). Die Zahl der civilen Passagiere nach Bahnkilometern betrug per Bahnkilometer 144,036, die Zahl der Passagiere wuchs um 8.9 Prozent, die Zahl der von denselben zurückgelegten Kilometer um 8.4 Prozent. Die verbrauchten Waaren betrugen in Tonnen: Getreide 74,572, Giltgut und Frachtgut 27,514,743, Betriebsbehalte 13,200,469; die Eil- und Frachtgüter haben dabei um 1,185,731 Tonnen = 4.5 Prozent zugenommen. Die Bahnen und die Staatsbahnfabriken haben für Material und Ausrichtungen 41,363,100 fl. (+ 767,873 fl.) verausgabt.

Was die finanzielle Seite anbelangt, so waren Ende 1894 in dem heimischen Eisenbahnnetz 1,037,558,116 fl. (+ 43,214,351 fl.) investirt. Die Gesamteinnahmen betragen 107,647,503 fl. (+ 4,769,238 fl. = 4.64 Prozent), die Gesamtausgaben 59,778,651 fl. (+ 2,921,323 fl. = 5.14 Prozent), der Ueberschuß 47,868,852 fl. (+ 1,847,915 fl. = 4.02 Prozent). Die Steigerung von Ausgaben und Einnahmen ist demnach eine verhältnißmäßige. Der Betriebsüberschuß der kon. Staatsbahnen betrug 1891 31,877,651 fl., 1892 32,505,583 fl., 1893 34,917,473 fl. und 1894 36,694,769 fl. Hieraus ergibt sich, daß der Zonentarif nicht nur den Verkehr bedeutend gesteigert hat, sondern daß durch denselben auch ein unerwartet günstiges finanzielles Gegebenis erzielt wurde. Nach dem thätiglichen Kapital wurden bei den Staatsbahnen i. J. 1893 4.77 Prozent, i. J. 1894 4.92 Prozent erzielt. Die restlichen zwei Abschnitte dieser Abtheilung betreffen sich mit den Straßen- und Industriebahnen, die ebenfalls sehr bedeutende Fortschritte aufzuweisen haben.

Budapest, 9. Januar.

* Ein mehrstündiger Ministerrath hat heute stattgefunden.

* Der Klub der Dissidenten hielt heute Abends um 7 Uhr eine Konferenz. Der Vorsitzende Thomas Bschy begrüßte im Namen der Parteimitglieder den Führer Grafen Julius Szapáry und versicherte ihm der einmüthigen Anhänglichkeit der Parteimitglieder. Graf Szapáry dankte für die Begrüßung und entwickelte in längerer Rede seine Ansichten über die heutige politische Lage, indem er insbesondere hervorhob, die Partei habe auch heute keinen besonderen Grund, von dem Standpunkte abzuweichen, den er in seiner im Verlaufe der Generalbudgetdebatte gehaltenen Rede präzisirte. Die Anwesenden nahmen die Ausführungen des Parteiführers mit stürmischer Zustimmung zur Kenntnis. Sodann wurde das Budget berathen und die Mitglieder nominirt, welche bei einzelnen Titeln das Wort ergreifen werden.

* Ueber die heute vollzogene Abgeordnetenwahl in Körmen wird telegraphisch gemeldet:

Der Wahlakt begann um 8 Uhr Vormittags. Da bis neun Uhr gegen Chernel kein Gegenkandidat nominirt wurde, verkündete der Wahlpräsident Eugen Nagay den Kandidaten der liberalen Partei, Georg v. Chernel, als einhellig gewählt. Eine Deputation unter Führung Eugen Nagay's überreichte dem persönlich anwesenden neuen Abgeordneten das Mandat. Chernel dankte in kurzer Rede für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und erklärte, er werde alle seine Kräfte zum Wohle des Bezirkes verwenden. Der glänzende Sieg der liberalen Partei erregte in weiten Kreisen große Freude.

* Heute Vormittags hielt die Verifikationskommission des Abgeordnetenhauses unter dem Präsidium Adam Bornemiza's eine Sitzung. Sie unterzog zunächst das Mandat des im Girálter Bezirk des Sárojer Komitats gewählten Abgeordneten Alexander Köpöghy der Prüfung. Es wurde konstatirt, daß das Wahlprotokoll sowohl nach seinem Inhalte als nach seiner Ausstattung den Bestimmungen des Gesetzes und der Hausordnung entspreche, und in Folge dessen wurde denn auch Alexander Köpöghy, mit Vorbehalt des festgestellten dreißigtägigen Anfechtungstermines, als verifizirt erklärt. — Zur Vorlage gelangte weiterhin auch das Mandat des im Stämpfener Bezirk des Preßburger Komitats gewählten Abgeordneten Emerich Latkóczy. Nachdem die Gültigkeit dieser Wahl durch eine Petition von Ludwig Cremet und Genossen, Wähler im Stämpfen, angefochten wird, ließ sich die Kommission auf die meritorische Prüfung des Mandates nicht ein, sondern beschloß, dem Hause die Zuweisung an eine Verifikationskommission zu empfehlen. Mit dem Referate wurde Ernst Dókus betraut, der sich dieser Aufgabe in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bereits entledigte.

* Ueber die seinerzeit verzeichnete Angelegenheit jüdischer Lehrkräfte in preussischen Gemeindeschulen liegt heute eine interessante Mittheilung in der Berliner „Staatsbürger-Zeitung“ vor.

Das preussische Provinzial-Schulkollegium hatte am 16. August eine Verordnung erlassen, wonach vom 1. April d. J. ab jüdische Lehrkräfte bei Gemeindeschulen nur insoweit neu eingestellt werden sollen, als dies zur Ertheilung des jüdischen Religionsunterrichts erforderlich ist, und sollten ferner die gegenwärtigen, sowie die neu einzustellenden jüdischen Lehrkräfte nicht mehr zur Ertheilung des Unterrichts in Geschichte und in Deutschen Verwendung finden. Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung hatte einen Ausschuß eingeseht mit dem Auftrag, mit dem Kultusministerium in Unterhandlung zu treten, damit dieses die Verfügung des Provinzial-Schulkollegiums rückgängig mache. Es haben auch Verhandlungen zwischen der Kommission und dem Ministerialdirektor Kügler stattgefunden. Eine Anzahl von Mitgliedern der Gegenpartei suchte nun beim Kultusminister eine Audienz nach. In dieser erklärte der Kultusminister Dr. Boffe, wie das oben citirte Blatt meldet, daß er die Hand zur Rücknahme der Verfügung nicht bieten werde. So lange er im Amte sei, werde er darüber wachen, daß der christliche und nationale Charakter der Volksschule gewahrt bleibe, er wisse sich hierin mit den Intentionen des Kaisers eins. Es wäre geradezu ein Unthun, wenn ein jüdischer Lehrer in einer christlichen Schule z. B. über die Kreuzzüge Unterricht ertheilen sollte. Er theile den Standpunkt des Provinzial-Schulkollegiums in jeder Hinsicht und werde in die er Richtung auch sein Gutachten in Bezug auf die Immediate-Eingabe an den Kaiser abgeben.

Ausland.

Budapest, 9. Januar.

Die Vorgänge im Transvaal.

Der englisch-deutsche Zeitungskrieg währt noch fort. Dagegen scheint sich die Lage im Transvaal Dank der Mäßigung des Präsidenten Krüger gebessert zu haben. Die Aufständischen in Johannesburg haben sich bedingungslos ergeben, die Auslieferung Jameson's und der übrigen Gefangenen an England steht bevor, der englische Gouverneur von Kapland erklärt jede weitere Gefahr für beseitigt. Nun ist es an England, seine Schlappheit mit Anstand zu verwinden. Vorläufig sträubt es sich noch dagegen. Hier die telegraphischen Mittheilungen von heute:

Der deutsche Botschafter in London Graf Hatzfeld besuchte gestern Nachmittags im auswärtigen Amte den Marquis of Salisbury, mit welchem er eine längere Unterredung hatte. Große Zeitungsplakate in London kündigen in riesigen Lettern „England's Kriegsvorbereitungen gegen Deutschland“ an. Auf dem Marineamt und im Kriegsministerium herrscht fieberhafte Thätigkeit.

Die britische Regierung verkündigte Deutschland, sie sei vorbereitet, die Rechte Englands in Transvaal zu verteidigen, koste es, was es wolle. Dieser Standpunkt werde mit Entschlossenheit aufrechterhalten werden. Die Meldung von der Entsendung von Truppen aus England nach Afrika ist noch unbestätigt, aber der Befehlshaber des Kapgeschwaders ist bereits mit dem Flaggenschiffe nach der Delagoa-Bai abgegangen. — Obgleich der Entschluß der englischen Regierung, ein fliegendes Geschwader sofort zu mobilisiren, fehlerhaft, haben die Admirale den Befehl, die Schiffe zu befehligen, noch nicht erhalten. Einisch ließlich der Kreuzer und Kanonenboote kann England sofort mehr als vierzig Schiffe ausrüsten. Der kommandirende Admiral der Kapflotte erhielt Befehl,

mit einem Flaggenschiff und zwei anderen Kriegsschiffen sofort nach der Delagoa-Bai abzusiegeln. Er ist bereits unterwegs.

Die Antwerpener Blämen richteten eine Adresse an die Boers, um sie anzufeuern, ihre Unabhängigkeit seiner heldenhaft zu verteidigen und mit dem freien Orange-Staat eine vereinigte südafrikanische Republik zu bilden. In Kreisen, die zu offiziellen Vertretern des Transvaal in Beziehungen stehen, erklärt man, das Bestreben Transvaals sei, mit Hilfe Europas den Vertrag von 1834 mit England so zu modifiziren, daß man in Zukunft Anschläge wie die Jameson's nicht mehr zu befürchten brauche.

Die Londoner „Times“ sagen in ihrem Leitartikel, es sei wahrscheinlich, daß Dr. Jameson und seine Begleiter wegen Verletzung der Disziplin und Uebertretung der Gesetze werden abgeurtheilt werden. Das Schicksal der englischen Offiziere hänge im Großen und Ganzen davon ab, ob sie wüßten, daß Jameson in Mißachtung der Befehle der Königin handelte. Zweifellos sei die Chartered-Company zur Zahlung einer Entschädigung verpflichtet, aber eine Strafe, wie die vorgeschlagene Verbannung von Rhodes und Jameson, sei dem englischen Gesetze unbekannt. Die öffentliche Meinung in Deutschland — fährt das Blatt fort — fange an, zu entdecken, daß der deutsche Kaiser nicht weise handelte, als er versuchte, Vertragbestimmungen (?) umzusetzen. In den letzten Tagen hätten die britische Regierung und das Volk genügende Beweise dafür abgelegt, daß sie entschlossen seien, das Uebergewicht in Südafrika, wenn nöthig, mit Gewalt wieder zu erhalten. Die deutsche Presse verhöhnt freilich noch immer die englische Politik, aber eine Abschwächung der ursprünglichen Aggressionen sei mit Befriedigung zu konstatiren. Ein starkes kritisches Geschwader in Südafrika sei der beste Schutz gegen eine Verletzung der Konvention vom Jahre 1884. Der Vorschlag zur Verurteilung einer europäischn Konferenz würde von England entschieden zurückgewiesen werden, da die europäischen Mächte zu einer Einmüthigkeit nicht berechtigt seien. Endlich drückt das Blatt den Gedanken aus, der deutsche Kaiser gewinne nichts durch den Appell an Außerlands Vermittlung.

Local-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. Januar.

* Zwei neue Matrikelämter in der Hauptstadt. Der Minister des Innern Desider Perczel hat an den hauptstädtischen Verwaltungsausschuß ein Reskript des Inhalts gerichtet, es sei motivirt, daß aus dem jetzigen I. Matrikelbezirke der 102,211 Seelen zählende VIII. Verwaltungsbezirk (Josephstadt) und aus dem jetzigen II. Matrikelbezirke der eine Bevölkerung von 99,443 Seelen zählende VII. Verwaltungsbezirk (Lisabestadt) ausgeschieden und beide Verwaltungsbezirke zu selbstständigen Matrikelbezirken einzurichten seien. Der Minister fordert den Verwaltungsausschuß auf, über den Gegenstand in seiner nächsten ordentlichen Sitzung zu verhandeln und die hierauf bezüglichen Vorschläge raschestens zu unterbreiten. — Wir können diesen Schritt des Ministers, trotz der erheblichen Kosten, welche der Kommune durch eine solche Vermehrung der Matrikelbezirke erwachsen würden, nur billigen, da wir vom Zeitpunkte der Einführung der neuen Institution ab stets der Ansicht Ausdruck gaben, daß insbesondere für die Bedürfnisse der Pester Bevölkerung zwei Matrikelbezirke ungenügend seien. Schon die ersten Monate haben den Nachweis erbracht, daß unsere Auffassung eine berechtigte war. Es sind uns zum Beispiel Fälle bekannt, daß im II. Matrikelbezirke auf eine bestimmte Stunde angelegte Gesehlschließungen in Folge des großen Andranges der Brautpaare nicht stattfinden konnten und ein späterer Termin für dieselben angelegt werden mußte. Zweifellos werden der Verwaltungsausschuß und die Nepräsentanz die Angelegenheit im Sinne der Intentionen des Ministers erledigen. Auf der Pester Seite werden sodann nur die innere Stadt mit der Franzstadt und die Leopoldstadt mit der Theresienstadt je einen Matrikelbezirk bilden, während die übrigen Verwaltungsbezirke gleichzeitig selbstständige Matrikelbezirke sein werden. Die besondere Entlastung wird sich im gegenwärtigen zweiten Matrikelbezirke hauptsächlich bei den Gesehlschließungen und im gegenwärtigen ersten Matrikelbezirke, in dessen Rayon sich sämtliche Kliniken und Spitäler befinden, in puncto Geburten und Todesfälle ergeben.

* Der hauptstädtische Magistrat erledigte in seiner heute unter dem Vorhise des Bürgermeisters Karl Kamermayer stattgehabten ordentlichen Sitzung folgende Angelegenheiten:

Es wurde angeordnet, die Ausmündung des artefischen Brunnen ohne Verzug verlegen zu lassen und mit der Durchführung dieser Arbeit den Montan-Ingenieur Sigmund zu betrauen. Die Steinverleidung, welche jetzt den Brunnen umgibt, soll im neuen Volkswaldchen oder auf dem Schwabenberge aufgestellt werden. — Eine Gesellschaft bewirbt sich um die Erlaubnis, an verschiedenen Punkten der Stadt 10—200 Waarenverkaufsbuden errichten zu dürfen, welche mit Uhren versehen und Nachts beendert würden. Der Magistrat spricht sich im Prinzip für die Ertheiligung der Bewilligung aus, fordert jedoch vorher auch noch das Gutachten der Baukommission — Der Magistrat nahm es zur Kenntnis, daß die elektrische Stadtbahngesellschaft die Verlängerung der Varcsgassen-Linie bis zum neuen

Volkswaldchen und die Ausführung einer Zweiglinie bis zur Hungariastraße bis Anfangs Mai l. J. herstellen werde. — Das Oberstadtkollegium wurde angewiesen, den Vertrag bezüglich des Ausbaues der elektrischen Bahn von Röröspas-Peröspas mit der elektrischen Stadtbahn im Sinne des mit dieser Gesellschaft getroffenen Uebereinkommens abzuschließen. Die Strecke ist binnen sechs Monaten auszubauen. — Beschlüssen wurde weiterhin, daß der Gasfabrik im 11. Bezirk zu reguliren und mit der entsprechenden Gasbeleuchtung zu versehen sei.

Entréesteuer. Um für die Berechnung der projektirten Entréesteuer eine Basis zu gewinnen, wurde die Oberstadthauptmannschaft seitens des Magistrats um einen Ausweis der im Jahre 1894 ertheilten Konzessionen für Bälle, Konzerte und andere Produktionen ersucht. Wie nun die Oberstadthauptmannschaft berichtet, wurden im Jahre 1894 in der Hauptstadt 2458 solcher Konzessionen ertheilt und an Produktionsstätten (Spektakelgebühren) 22,998 fl. zu Gunsten des Armenfonds eingehoben.

Gasbeleuchtung. Die Friedhofstraße von der Kerepeser bis zur Steinbrückerstraße hat für die nächtliche Beleuchtung 52 Petroleumlampen, welche nur den Effekt von Irlichtern in der Finsterniß haben. Das Ingenieuramt proponirt, daß diese auch des Nachts stark frequentirte Straße mit Gas beleuchtet werde und daselbst 109 Gaslaternen angebracht werden sollen.

Für die Schneereinigung im IV. bis IX. Bezirk wurden seit Weihnachten bis heute bereits 28,000 fl. angewiesen.

Die Ueberbrückung des Lufasbadteiches. Zahlreiche Mitglieder des ungarischen Ingenieur- und Architektorenvereins besichtigten heute Nachmittags unter der Führung des technischen Rathes Johann Bakt, des Oberingenieurs August Szerdahelyi und des Unternehmers Bela Hsigmondy die Arbeiten zur Ueberbrückung des Teiches in der Nähe des Lufasbades. Die Arbeiten sollen bis zum Monat März fertiggestellt sein, damit die Straße dort bis zur Millenniumsfeier vollständig regulirt werden könne. Nach der zur Durchführung gelangenden Plänen wird eine Steinbrücke mit drei Pfeilern, respektive vier Öffnungen errichtet. Die Arbeiten werden bei elektrischer Beleuchtung Tag und Nacht vortgetrieben und ist ein Pfeiler bereits vollständig hergestellt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. Januar.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus (Budapest des Ministerpräsidenten), Der Kapitalist (Die Regenerierung der Weinärten), Budapest Waaren- und Effektenbörse, sowie die „Feuilleton-Zeitung“ („Merkel“ und die Fortsetzung des Romans „Wanda“), Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, sowie „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Auch heute hielt hier das milde Wetter an und die Temperatur näherte sich Mittags dem Nullpunkte, die Luftströmung war stark und südwestlicher Richtung, der Barometerstand hat sich bis auf 761 Mm. gehoben. Auf dem Kontinent herrschen lebhaft Nordwinde, in manchen Gegenden sind Niederschläge zu verzeichnen, die Temperatur ist an der Ostsee gesunken. In Ungarn gab es gestern in vielen Gegenden Schnee, aber zumeist in geringer Menge, auch heute Morgens schneite es stellenweise, insbesondere im Osten. Die Temperatur ist im Osten gestiegen, die Winde sind lebhaft und an manchen Orten stürmisch. Es ist bei lebhaften Nordwinden Frost und in manchen Gegenden Niederschläge zu erwarten.

Hofball. Folgende Hofanfrage wurde gestern Nachmittags anlässlich des am 15. d. in der Wiener Hofburg stattfindenden Hofballes ausgegeben:

„Die Versammlung ist vor halb 9 Uhr Abends im Redoutensaal. Die Damen erscheinen in runden Kleidern, die Herren in Uniform (Zene, welche eine solche zu tragen nicht in dem Falle sind, im Hofkleide mit Degen), die Herren vom Militär in Gala, respektive en parade, ohne Feldbinde (ohne Leibgürtel, ohne Patronische). Die Bänder der Ordens-Großkreuze werden nicht getragen. Die Zu- und Abfahrt ist für die Damen und den männlichen Hofstaat an der Hofkammerstiege oder unter dem Ceremoniensaal, für die Generalität und das Offizierskorps an der Redoutenstiege am Josephsplatz.“

Adelsverleihung. Die heutige Nummer des Amtsblattes publizirt die folgende allerhöchste Entschlieung:

Auf Vorschlag Meines ungarischen Ministers um Meine Verleihung verleihe Ich dem Budapester Advokaten Johann Radoczka in Anerkennung seiner auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten und insbesondere um die Förderung der Interessen der Haupt- und Residenzstadt erworbenen Verdienste für sich, sowie für seine gesetzlichen Nachkommen den ungarischen Adel mit dem Prädikate „Sárvéntmiklósi“ tarifrei.

Wien, 1. Januar 1896.

Franz Joseph m. p.
Baron Samuel Föskam p.

Der Name Johann Radoczka zählt zu den populärsten in der Hauptstadt. Seit Jahrzehnten am politischen und kommunalen Leben Budapests den regsten Antheil nehmend, hat er sich um die Sache des Liberalismus und die Entwicklung der Hauptstadt namhafte Verdienste erworben, deren Belohnung von allerhöchster Seite eben die heute publizirte Verleihung des ungarischen Adels an Radoczka ist.

Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin gaben, wie uns aus Wien telegraphirt wird, heute Abends ein Diner, an welchem die Minister Graf Goluchowski und Baron Föskam mit Gemahlinen, der gemeinsame Kriegsminister v. Krieghammer, die Minister Kleispach und Ledebur und eine weitere größere Zahl Hof- und Staatswürdenträger theilnahmen. Am 21. d. tritt Erzherzog Karl Ludwig mit Gemahlin und Töchtern, den Erzherzoginnen Annunziata und Elisabeth, eine dreimonatliche Orientreise an. Ihre Hoheiten begeben sich über Alexandria, wo nur kurzer Aufenthalt genommen wird, nach Assuan zu ihrem Sohne Erzherzog Franz Ferdinand, wo das weitere Reiseprogramm festgesetzt wird. Jedenfalls werden Jerusalem und Bethlehém besucht werden. In ihrer Begleitung werden sich Rittermeister Graf Franz Schaaffgotsche und Hofdame Baronin Malhiard befinden.

Von der Budapestener Universität. Spitals-Ordinarius Dr. Emanuel Herzog hat sich als Privatdozent habilitirt und ist vom Unterrichtsminister in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

Kronprinzessin-Witwe Stephanie, welche heute bei der Familie des Erzherzogs Friedrich zu Besuch weilte, begibt sich am 13. d. mit der Tochter Erzherzogin Elisabeth zum Winteraufenthalt nach Abazia.

Journalisten beim neuen Oberstadthauptmann. Die Lokalberichterfasser sämtlicher hauptstädtischen Tagesblätter sprachen heute Mittags beim neuen Oberstadthauptmann Bela Rudnay vor, um ihn in seiner neuen Stellung zu begrüßen. Oberstadthauptmann Rudnay hielt aus diesem Anlasse eine längere Rede, in welcher er erklärte, er werde zur Wilege des guten Einvernehmens zwischen der Polizei und der Tagespresse Alles aufbieten und bestrebt sein, den Vertretern der Presse gegenüber stets einen unparteiischen Standpunkt einzunehmen. Das Ziel der Polizei und der Presse sei ein gemeinsames: der Interessen des Publikums zu dienen, und er sei überzeugt, daß in der Verfolgung dieser Aufgabe beide Theile von demselben Eifer besetzt sein werden. Die Rede wurde mit Applaus aufgenommen, worauf der Oberstadthauptmann sich die Anwesenden vorstellen ließ. Im Laufe des hierauf folgenden Gespräches theilte der Oberstadthauptmann mit, er habe vom Minister des Innern die Ermächtigung erhalten, das Polizei-Präsbureau, beziehungsweise den Nachrichtendienst zu reformiren, und werde in dieser Angelegenheit demnächst eine Sachkonferenz einberufen.

Hauptstädtischer Museums- und Bibliotheksverein. Die Landes-Museums- und Bibliothekskommission (Präsident Koloman Széll, Koprästident Graf Theodor Andrássy, Karl Gerlóczy, Graf Stephan Karolyi etc., Sekretär Koloman Vorzsol) veröffentlicht einen Aufruf zur Bildung eines hauptstädtischen Museums- und Bibliotheksvereins. Zweck dieses Vereins wäre: 1. Schaffung eines hauptstädtischen Museums, in welchem auf die Vergangenheit Budapests bezügliche Daten, Dokumente, Funde, Alterthümer etc., sowie Budapest oder einzelne Theile desselben darstellende Skizzen, Gemälde, Statuen etc. gesammelt würden; 2. Schaffung einer hauptstädtischen Bibliothek, in welcher die in Budapest gedruckten und auf Budapest bezüglichen Werke gesammelt und aufbewahrt würden; 3. Errichtung von Bezirks-Bibliotheken und Lesezimmern; 4. Schaffung von Arbeiter-Bibliotheken und Lesezimmern. Die Sammlungen des Vereins sollen Eigenthum der Hauptstadt Budapest bilden. Ordentliche Mitglieder zahlen mindestens 1 fl. jährlich, unterstützende ein für allemal mindestens 50 fl., gründende 1000 fl. (in Baarem oder in Objecten). Mitgliederanmeldungen und Spenden werden von der Landes-Museums- und Bibliothekskommission (Josephsring Nr. 5, III. Stock Nr. 12, Lokal des transdanubischen Kulturvereins) schon jetzt entgegengenommen. — Wir begrüßen das Projekt der Errichtung eines hauptstädtischen Museums und einer hauptstädtischen Bibliothek mit Freuden; beide sind notwendig, beide sind Institutionen, wie sie andere Großstädte längst besitzen und wie wir sie schmerzlich vermiffen. Hoffentlich wird der neue Verein eine so große Anzahl von Mitgliedern und so viele Protektoren und Gründer haben, daß er seine schönen Ziele ehestens und im reichsten Maße wird verwirklichen können. Den Initiatoren dieser Bewegung gebührt der aufrichtige Dank aller wahren Freunde des Aufblühens unserer geliebten Hauptstadt und Residenzstadt.

Von der Ofener Königsburg. Die seinerzeit vom gewesenen Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy vorgelegten, auf den Bau der königlichen Burg in Ofen Bezug habenden imponenten Entwürfe Nikolaus Hbels wurden, wie „M. U.“ meldet, von Sr. Majestät nunmehr endgiltig zur Ausführung acceptirt. Der König ließ die seine Entschlieung an den Ministerpräsidenten Baron Bánffy mit dem Befügen gelangen, daß er zwischen dem 2. und 4. Juni d. J. der feierlichen Grundsteinlegung in Ofen persönlich beizuwohnen werde.

Die Anzahl der Advokaten in Budapest beträgt nach der eben erschienenen Liste der Budapestener Advokatenkammer 964.

Paul Verlaine. Aus Paris telegraphirt man: Der Dichter Paul Verlaine, der Schöpfer der Deladentenschule, ist gestern Abends an Tuberkulose gestorben. Er erwartete ruhig den Tod und murmelte fortwährend die Worte: „Der Tod überrrascht den Weifen nicht.“

Verlaine wurde 1844 in Metz geboren, emigrierte für Frankreich und kam als junger Mann nach Paris. Er betheiligte sich zuerst an der literarischen Bewegung jener strengen Formkünstler, die sich Les Parisiens nannten. Er selbst war ein feiner Meister der gebundenen Sprache und gab in seinen überraschenden Versen oft die leisesten Abkattungen delikater Empfindungen und Stimmungen wieder. In die große Menge drang sein Name eigentlich nie: zu sprechen begann man von ihm erst in den letzten Jahren, als die Absonderlichkeiten seiner Lebensführung ihn zum Gegenstande von Notizen der Boulevardblätter machten. Er war eine Art Villon, ein moderner verklärter Boet, der in den Kaffeehäusern des lateinischen Viertels seine Zeit verträumte und vergaude, wenn er nicht gerade im Spital an den Folgen seiner Unregelmäßigkeiten darniederlag. Als mit den vorrückenden Jahren die Leiden des verwirklichten Körpers sich mehrten, litt er an, seine Spittelzeiten als die normalen anzusehen. Er machte sich darüber lustig. Das Spital war sein ordentlichstes Domizil, in dem er die Besuche auserer Schriftsteller und Künstler erhielt. Auf dem Spitalbette wie am Marmorischen der Bohème-Kaffeehäuser dichtete er seine zartesten, düstigen Lieder. Er lebte sorglos am Rande der bürgerlichen Gesellschaft, aus der er sich in seiner Jugend durch ein Stillsitzen, delikt hinausbegeben hatte. Man ging wohl nicht fehl, wenn man in ihm einen seelisch kranken Menschen sah, der aus dem Gleichgewicht bald ins Irnsinnige und bald ins Geniale gerieth. Manche seiner Gedichte enthalten die süßeste Musik. Wahre Meisterwerke finden sich in der Sammlung „Fêtes galantes“. Sein erstes Buch war „Poèmes saturniens“ betitelt. Später kam „La bonne Manson“, 1874, „Romances sans paroles“, 1881, „Sagesse“, worin er sich voll einer mystischen Reue zeigt. So läßt sich auch sein literarischer Charakter zusammenfassen: er war ein exotischer Mystiker.

Auszeichnung eines Postbeamten. Heute Vormittags hat die feierliche Dekoration des pensionirten Post- und Telegraphen-Unterbeamten Joseph Lisiczky mit dem ihm vom König jüngst verliehenen silbernen Verdienstkreuz mit der Krone stattgefunden.

Die Feier fand in den Lokalitäten der Post- und Telegraphendirektion statt, wo sich die Leiter aller Budapestener Postämter, sowie die Vertreter der Post-Ober- und Unterbeamten und des Dienstpersonals einfanden. Postdirektor Dürr erwähnte in seiner an den Held des Tages gerichteten Ansprache, daß dieser 40 Jahre im Staatsdienste verbracht, davon 13 Jahre beim Militär. Der Geehrte habe die Feldzüge 1859 und 1866 mitgemacht und auch an den Schlachten bei Solferino und Custoza theilgenommen. Dem Geehrten das Verdienstkreuz an die Brust heftend, beglückwünschte Redner ihn im Namen aller Postbediensteten, die er ermahnte, diese Auszeichnung als Anerkennung zur treuen Dienstleistung für Vaterland und König zu betrachten. Lisiczky dankte voll Griffsenheit für die allerhöchste Auszeichnung, deren er sich auch dadurch würdig zeigen wolle, daß er trotz seiner Pensionirung als Durchnitt im Dienste des Post- und Telegraphenwesens verbleibe.

Symen. Der verantwortliche Redakteur des „Debrezener Hirten“, Eduard Gilj junior, hat sich mit Fräulein Olga Hader in Debrezin vermahlt.

Journalistisches. Die Redaktion des bisher vom Realgymnasialprofessor Eugen Nögardi redigirten Blattes „Kis-tergom és Vidéke“ hat der hauptstädtische Journalist Koloman Munkácsy übernommen.

Eine verbotene Zeitung. Der Minister des Innern hat die in Paris erscheinende antisemitische Zeitschrift „Libre parole“, dessen Redakteur Drumont ist, wegen ihrer staatsfeindlichen Richtung in Ungarn verboten und der Handelsminister entzog in Folge dessen diesem Blatt das Recht der Postbeförderung.

Das Zerwürfniß am Berliner Hofe. Aus Berlin telegraphirt man: Das Wachkommando ist nunmehr von Schloß Glienicke zurückgezogen und der Hausarrest des Prinzen Friedrich Leopold aufgehoben worden. Ueber die Ursache des Zwistes in der kaiserlichen Familie verhalten jetzt Einzelheiten, die den ursprünglichen Darstellungen widersprechen. Danach stände die Kaiserin in keiner Beziehung zu der selbstgesprochenen Affaire. Als die Prinzessin Friedrich Leopold beim Schlittschuhlaufen auf dem Eise einbrach, besand sie sich allein und es kam erst Hilfe, als sie fünf und zwanzig Minuten im Wasser verbracht hatte und schon ganz star geworden war. Ihr Zustand wurde, als sie auf das Schloß gebracht und ärztlicher Fürsorge übergeben war, für bedenklich gehalten, ja der Arzt selbst mußte den die Nachricht von dem Unglücksfalle herbeigekommenen Kaiser bitten, auf einem Besuch der Kranken nicht zu bestehen. Prinz Friedrich Leopold war um diese Zeit nicht im Schloße, wurde aber jeden Augenblick erwartet. Der Kaiser hinterließ ihm, als er sich nach Potsdam zurückbegab, den Befehl, ihm über das Beenden der Prinzeßin binnen bestimmter Frist Bericht zu erstatten. Daraus nun, daß der Prinz diesem Befehl nicht Folge geleistet, sollen dann die weiteren Konsequenzen entstanden sein. Die behauptetste dieser Konsequenzen ist zweifellos die, daß, wie gerüchweise verlautet, die Prinzessin das Opfer einer seelischen Werstimmung geworden ist.

Ein Bauerndrama. In Alföld-Fára hat gestern ein Gendarm den Bauernsohn Georg Letárs Csakó, während dieser seiner

Geliebten vorbrachte, durch ein Csakó soll sich der gleichfalls in nächliche Ruhe haben. Der Gemahl ist seither aus der

Todesfall. der Bizegespan der gár gestorben. Jahre hindurch Vorgerstern starb hensehjahr Witwe geb. Marie Schol Nachmittags unter — Die Gemahlin von de Baur, ronska-Brazo Dienstag, 7. d., sterben.

Eine verfußta = Seje ist dieser Tage nicht aufgeklarte zum Opfer gefallen nämlich ein Gift schon vier Mitglieder und drei Later und zwei liegen.

Vereitelte gungenen Nacht in das Kanzelelarkay, Csengdort befindliche Die Einbrecher solches Geräusch, Lokale schlafende, und um Hilfe rief durch das auf die Auf dem Thortort französischen Schl Einbruchswerkzeug Untersuchung ein.

Auegenie Cmielov in Nuplanander Jafaboo Agitationen von d Stadt und des Land Jafabowski an die meldet wird, hat si bekannte 23jährige Dampfmaschinenbesitzer am dem Land der That fehlt jede

Sanitäts Oberphysikats übermar. Infektio 40, und zwar: in Schafblättern 1, Sch Group —, Trachon —, Rothlauf 5, B hirn- und Rückenm dnung —. Krank Johaneshospital 363. dem Gebiete der 1. Bezirk 2, der 5. Bezirk —, 6. 9. Bezirk 4, 10. Be

Theater.

(Im Na Lina Korbulny glied zum ersten in der Rolle der „Csakó“ debutirte, herzoglicher Empfang sich hauptsächlich welche die Künstler an gab es Applaus Fülle. Dem Lustig „Az ideal“ vorau

Das Strei Seebald, die Folge zahlreicher U der mit so großen Lären Kamme noch vier Konzerte 2. Februar, abgehal bisher zu: Fr. Artáts von der Kon Szeudy, Marlagagen. Die p. t. Soimuffaltenhandl gebahnen referierten

Elia welcher heute im H sacht folgendes Prog „Heracles“; 1) H a velli: Altenglisches (Kunst Du das Ba baum“; 2) Bra 4. a) Thomass: nade du Passant 5. a) Mofkows Brahmss: „Gafodie“, Ab. Fri Wolfeslieder von Ge

Caris telegraphirt... die Schöpfer... den Tod

geboren, optierte für... nach Paris... Sprache

gebundenen Sprache... Namen eigentlich... lebensführung

Postbeamten. Heute... Postbeamten... König jüngst

itäten der Post- und... weiter aller... als einfinden

liche Redakteur des... junior, hat sich... berechnen vermählt

Berliner Hofe... Das Wachkom... Glienicke

Das Streichquartett... Seebald, Riedl... B. Bürger

Alföldi Jára... den Bauernsohn... dieser seiner

Geliebten vor deren Fenster... durch einen Schuß... verlegt

Todesfälle. In Zolnyag... der Vizegapan... Komitats

Eine vergiftete Familie. In der Gemeinde... Pustaszentmihály... (Temeser Komitat)

Vereitelter Kaffeeinbruch. In der vergangenen Nacht... drangen bisher unbekannte Thäter

Ausgewiesener Sozialist. Der 25jährige, aus... Cmelov in Russland gebürtige Schneidergeselle

Selbstmord. Wie aus Sarospatak gemeldet wird... hat sich dort die wegen ihrer Schönheit

Sanitäts-Anzeige. Anzeigens des hauptstädtischen... Oberphysikats über den Gesundheitszustand

Theater, Kunst und Literatur.

(Im Nationaltheater) trat heute Frau... Lina Korbul-Gerö als neuengagiertes Mitglied

Das Streichquartett der Herren Grünfeld, Seebald, Riedl... B. Bürger

Lilian Henschel's Liederabend, welcher heute im kleinen Redoutensaal stattfindet... umfaßt folgendes Programm:

ginn präzis um halb 8 Uhr. Die Karten sind erhältlich in der „Harmonia“...

In der ungar. geographischen Gesellschaft... legte heute Direktor Anton Verecz

Zu den gediegensten Fachblättern zählt das von dem bekannten und bewährten Fachmann

Die zweite Lieferung des von der Firma Monasterly u. Kuzmit herausgegebenen, mit prachtvollen

Gerichtshalle.

Budapest, 9. Januar (Die Prozesse der Frau Serva Jái.) Die Direktion des Nationaltheaters

(Ein eleganter Einbrecher.) Im Sommer vorigen Jahres erregte ein dandmäßig geledetes Individuum...

Offener Sprechsaal. Budapest Sparkasse und Landes-Pfandleih-Aktien-Gesellschaft. (Eingezahltes Aktien-Kapital 10 Millionen Kronen.)

Innerstädter Filiale: IV., Koronaherczog-u. Nr. 11 (Ecke Zsolbarus-utca) übernimmt Einlagen gegen Sparbüchel, Kassenscheine und in laufender Rechnung (Check-Konto), effektuirt Aufträge für die Budapester Börse und die Börsen des Auslandes...

REICHSDEUTSCHE.

Der Verein der Reichsdeutschen in Budapest beabsichtigt die 25jährige Wiederkehr des Tages der Ausrückung des deutschen Reiches...

Telegramme.

Aus dem böhmischen Landtag.

Prag, 9. Januar. (Privat-Telegramm.) Im Landtag kam es heute zu sehr stürmischen Szenen. Die Jungczechen verlangten in den Kommissionen um ein Mitglied mehr als die Deutschen...

Prag, 9. Januar. (Landtag.)

Der Jungczech Eugel beantragt die Wahl einer 22gliedrigen Geschäftskommission, bestehend aus 7 Mitgliedern des Großgrundbesitzes...

Der Vertreter des Großgrundbesitzes Bouaon beantragt, die Wahlen in die Kommissionen zur Hälfte aus den Kurien...

Bei der hierauf vorgenommenen Wahl in die Geschäftskommission wurden aus der Städtekurie zwei Deutsche und zwei Czechen...

Die Börseftener.

Berlin, 9. Januar. (Reichstags.) Präsident Freiherr v. Bülow eröffnet die Sitzung mit einem Neujahrsgruße...

Bei der ersten Lesung des Börsengesetzes führt Minister v. Berlepsch aus, die Regierungen stützten sich bei der Abfassung der Vorlage wesentlich auf den Bericht der Börsenkommission...

Abgeordneter Graf Kanitz erklärt, er erkenne die Nothwendigkeit eines intelligenten, in seiner Bewegungsfreiheit möglichst ungehemmten Handelsstandes an...

Abgeordneter Graf Kanitz erklärt, er erkenne die Nothwendigkeit eines intelligenten, in seiner Bewegungsfreiheit möglichst ungehemmten Handelsstandes an...



II. Ungarische Klassenlotterie. Erste Ziehung vom 5.-8. Februar 1896

Lose I. Klasse $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{1}$
n. 1.- 2.- 10.- 20.-

Volllose für alle 3 Klassen giltig $\frac{1}{20}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{1}$
n. 3.- 6.- 30.- 60.-

zu haben bei

CARL HEINTZE,

Budapest, Servitenplatz Nr. 3.

Millenniums- Klassen-Lotterie.

1. Ziehung 5.-8. Februar.

1 ganzes Los 20 fl., 1 halbes Los 10 fl.,
1 Viertel-Los 5 fl., 1 Zehntel-Los 2 fl.,
ein Zwanzigstel-Los 1 fl.

und für Franko-Zusendung und Ziehungsliste 20 kr.

Fleissig Sándor,

Bank- und Wechselgeschäft,

Budapest, VII., Erzsébet-körut 2.

Honig-Bonbons

gegen Husten, Seiserkeit
Schachtel 10, 20 kr.

Depot:
Friedrich Detsinyi,
BUDAPEST,
V. Waltzner-Boulevard 10,
„zum schwarzen Hund“.

Geschäftsveränderung

halber verkaufe seine und
einfache

Möbel

in großer Auswahl und
bester Qualität im neue-
sten Stil zum Kosten-
preis.

Beck Sándor,

Waltznerstrasse Nr. 14,
vis-à-vis der Andrássy-
strasse, früher Josephs-
platz 13.

Mühlen- Verkauf.

Die in Mähldorf in der Nähe
der k. Freistadt Bel-
var gelegene Mühle, der Wwe.
Frau Anna Kémeth ge-
hörig, auf drei Paar Steine lau-
fend, nebst baurechtigen Wohn-
und Wirtschaftsgebäuden, ein
Grundstück um das Haus herum
6 Joch, 1/2 Joch Garten. Ebenso
schöner Grund zur Anlage einer
Ziegelofenbrennerei. Der ganze
Besitz ist um fl. 10,000 zu haben
und kann auch in Raten bezahlt
werden. Anfragen an die Be-
sitzerin.

Marmor-Industrie!

Den p. t. Tischlern, Möbelfachern, Caféiers,
Restaurateuren, empfehle mein reichsortirtes Lager
jeder Art in- und ausländischer

Marmore

in solidester Ausführung zu den billigsten Preisen.
Provinz- und Loko-Bestellungen werden nach Maß
promptest ausgeführt. Preiscurante werden gratis
verfendet.

H. M. Kramer

Budapest, Felső Erdősor 30.
Gourmier-Lager: Tabakgasse Nr. 1.

Kihirdetés.

A póstyéni anyakönyvi kerület alulírott anya-
könyvvezetője kihirdeti, hogy: 1. **Fleiszig Albert**,
ki családi állapotára nézve: nőtlen, és a kinek valása:
izraelita, állása (foglalkozása): borkereskedő-ügynök,
lakóhelye: Bécs, születési helye: Sasvár, Nyitra megye,
születési ideje: 1866. évi július hó 28. napja, s a ki
Fleiszig Henrik és nejének, született Sámek Jozefinának
fia. 2. **Braun Johanna**, ki családi állapotára nézve:
hajadon, és a kinek valása: izraelita, állása (foglalko-
zása): családtag a szülői házban, lakóhelye: Póstyén,
születési helye: Nyitra, születési ideje: 1876. évi fe-
ruár hó 26. napja, s a ki Braun Miksa és nejének, született
Veisz Máriának leánya, egymással házasságot szándéko-
znak kötni. Felhívtnak mindazok, a kiknek a nevezett
házassulokra vonatkozó valamely törvényes ahadályról
vagy a szabad beleegyezést kizáró körülményről tudomá-
suk van, hogy ezt alulírott anyakönyvvezetőnél (he-
lyettesnél) közvetlenül, vagy a kitűzött helyi községi
elöljáróság (illetéleg anyakönyvvezetője) útján jelent-
sék be. Ezt a kihirdetést a következő helyeken kell tel-
jesíteni, úgymint: Sasvár, Póstyén, Új-Lehota és a
„Neues Pester Journal“ hírlapban. Kelt P. styén, 1896. évi
január hó 6-án. Ehrengrubler Károly, anyakönyvvezető.

Kostyál'sche Militär-Vorbereitungs-Anstalt,

Pressburg, Schöndorfergasse 30, I. Stock.

Direktor: Karl Kostyál von Thorus, k. u. k. Hauptmann d. R.

Mit 1. Februar 1896 beginnt an der Anstalt der Sommer-Hauptkurs
für Einjährig-Freiwilligen-Aspiranten.
In diesem Kurs, sowie in den Kurs für Kadettenschul-Aspiranten kön-
nen die Einschreibungen täglich erfolgen.
Lehrmethode vorzüglich, daher der beste Erfolg.
Mit der Anstalt ist auch ein allen Anforderungen entsprechendes, militä-
risch eingerichtetes Internat verbunden, welches den p. t. Eltern bestens em-
pfohlen werden kann.
Nähere Auskunft wird auf Anfragen umgehend erteilt und Programm
auf Wunsch zugesendet durch
die Direktion.

Ungarische Klassen-Lotterie

45.007 Geldgewinne ohne Abzug.

Haupttreffer 1 Million Kronen.

Gesamttreffer 9 Millionen 200.000 Kronen.

Erste Ziehung vom 5. bis 8. Februar 1896.

Preise der Lose für die 1. Klasse:

$\frac{1}{20}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{1}$
1.- 2.- 10.- 20.- fl.

Volllose für alle 3 Klassen giltig:

$\frac{1}{20}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{1}$
3.- 6.- 30.- 60.- fl.

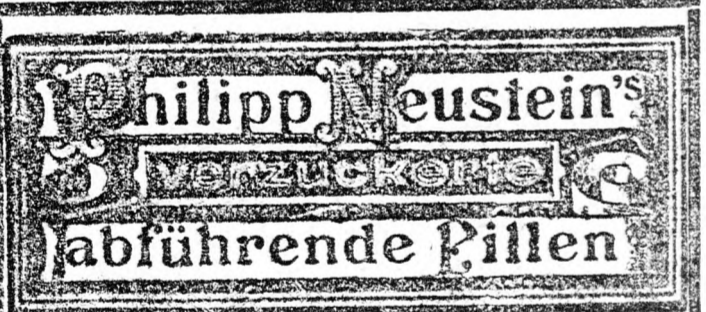
Bei auswärtigen Bestellungen sind für Franko-Zusendung der Lose und Ziehungslisten
30 kr. mitzunehmen.

JOSEF BEIFELD, Bankhaus,

Budapest, Karlsring Nr. 1.

Gegründet 1874.

Gegründet 1874.



Neustein's Elixier-Pillen.)
Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung
vorzuziehen sind diese Pillen, frei von allen schä-
dlichen Substanzen, mit größtem Erfolge ange-
wendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, und
leicht abführend, blutreinigend, kein Heilmittel ist
günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen
zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krank-
heiten. Der verstopferten Form wegen werden sie selbst
von Kindern gern genommen.
Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend,
kostet 15 kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, dem-
nach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.

Warnung! Dringend gewarnt. Man
verlange „Neustein's abführende Pil-
len“. Nur echt, wenn jede Schachtel und
Anweisung mit unserer gesetzlich prote-
ktirten Schutzmarke in roth-schwarzem
Druck „Heil. Leopold“ und Unterschrift
„Philipp Neustein, Apotheker“ versehen
ist. Unsere handelsgerichtlich geschützten
Emballagen müssen mit unserer Firma
bezeichnet sein.

Philipp Neustein's Apotheke
zum „Heiligen Leopold“, Wien, I. Blankengasse Nr. 6.
Depot in Budapest:
Apotheke des Joseph v. Görök,
Königsgrasse 12.

Aus dem

— Budget

Das Abge-
sitzung nach der
welches derselbe
nur sehr mäßige
stellenden „Gott
Coulouirgesprächen
der Tagesordnun-
Ministerpr
weitläufigen Erör-
feld' heftigen U-
Anlaß gab, wie
gestellt worden
schrie sich durch
minanten Rede
präsidenten aller
imputierte, um sch-
trage zu verblüff
die volkswirtscha-
mit dem öfte
abzubrechen, we-
nicht parlamen-
sei, während
Stipulation entfa-
konstitutionelles
von einem Fried-
wissen und kündig
Kampf seiner Pr-
System an. Sein
netischen Beifall.

Sodann erg
Graf Albert App
Nationalpartei be-
von ihm schon
seinen außerhalb
antrag erwarteten
Graf Apponyi be-
Worte, sondern
tirung seines un-
Regierung, welch
debatte eingehend
blos zwei konkrete
kultirte er die
widrige Schaffung
antes, während
Hofstaat fordert.
in den gemein-
Lehrbuch über d-
der österrreich-
dene Ausdrücke u-
das ungarische St-

Ministerprä
und sachlich auf
redner. Dem Gro-
den gerügten Aus-
schen Lehrbuches
haben. Nun wer-
und dann die nö-
leiten. Was das
abefangt, so sei
einem früheren
gekommen, welche
tung des Hofstaats
nicht aber auf ei-
halt bezog. Den
fach abzulehnen,
sächlich eine vera-
welcher wegen Ab-
handeln nicht nur
Pflicht der ungar-
werde die Lösung
Wahrung unserer

Nach dieser
warmem Beifall
schlaffte das Inte-
die nächsten Redne-
den Bänken sprach
berkényi und
mit den Wahlmänn-
Illusionen auf da-
Apponyi den
interessanten „per-
Kern darin besteht,
ponyi, auch in die-
lichkeit nicht scheue
sobald er mit seine
Details Rücksprache
öffentlicher Parlam-
rung des Wahlvo-
Forderungen darle-
nisterpräsident Bar-
mination Karl Vá-
föchtenen Abgeordn-

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Budget des Ministerpräsidenten. —

Das Abgeordnetenhaus hielt heute seine erste Sitzung nach den Ferien. Das große Interesse, welches derselben entgegengebracht wurde, fand nur sehr mäßige Befriedigung. Von dem herzu- stellenden „Gottesfrieden“ war mehr in den Couloirgesprächen als im Saale die Rede. Auf der Tagesordnung befand sich das Budget des Ministerpräsidenten, welches wohl zu weitläufigen Erörterungen, aber beileibe nicht zu solch heftigen Angriffen gegen den Kabinettschef Anlaß gab, wie sie von mancher Seite in Aussicht gestellt worden waren. Bloß Gabriel Ugron schrieb sich durch den outrirten Vortrag einer fulminanten Rede heiser, in welcher er dem Ministerpräsidenten allerlei landesverrätherische Intentionen impuirierte, um schließlich das Haus mit dem Antrage zu verblüffen, die Regierung sei anzuweisen, die volkswirtschaftlichen Ausgleichsverhandlungen mit dem österreichischen Ministerium sofort abzubrechen, weil das Kabinet Badeni ein nicht parlamentarisches, also inkonstitutionelles sei, während das 1867er Ausgleichsgesetz die Stipulation enthält, daß auch in Oesterreich ein konstitutionelles Regime herrschen muß. Ugron will von einem Frieden mit dieser Regierung nichts wissen und kündigte im Gegentheile einen heftigen Kampf seiner Prinzipiengeossen gegen das jetzige System an. Seine Anhänger spendeten Ugron frenetischen Beifall.

Sodann ergriff unter allgemeiner Spannung Graf Albert Apponyi das Wort. Der Führer der Nationalpartei bereitete aber jenen Hören, welche von ihm schon heute nähere Aufschlüsse über seinen außerhalb des Hauses lancirten Friedensantrag erwarteten, eine gründliche Enttäuschung. Graf Apponyi berührte dieses Thema mit feinem Worte, sondern beschränkte sich auf die Konstatirung seines unveränderten Mißtrauens gegen die Regierung, welches er bereits in der Generaldebatte eingehend motivirt habe. Heute brachte er bloß zwei konkrete Gravamina vor. Erstens diffamirte er die seiner Ansicht nach verfassungswidrige Schaffung eines ungarischen Hofmarschallamtes, während er einen besonderen ungarischen Hofstaat fordert. Zweitens citirte er aus einem in den gemeinsamen Militäranstalten benützten Lehrbuch über die „Verfassung und Verwaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie“ verschiedene Ausdrücke und Benennungen, welche gegen das ungarische Staatsrecht verstößen.

Ministerpräsident B a n f f y replizirte ruhig und sachlich auf die Bemerkungen der beiden Voredner. Dem Grafen Apponyi antwortete er, von den gerügten Ausdrücken des fraglichen militärischen Lehrbuches bisher keine Kenntniß besessen zu haben. Nun werde er die Sache prüfen lassen und dann die nöthigen Schritte zur Abhilfe einleiten. Was das neue ungarische Hofmarschallamt anbelangt, so sei er mit der Errichtung desselben einem früheren Versprechen der Regierung nachgekommen, welches sich auf eine ständige Vertretung des Hofstaates Sr. Majestät in Budapest, nicht aber auf einen separaten ungarischen Hofhalt bezog. Den Antrag Ugron's aber hat er einfach abzulehnen, weil das Kabinet Badeni thatsächlich eine verantwortliche Regierung sei, mit welcher wegen Abschluß des Ausgleichs zu unterhandeln nicht nur das Recht, sondern auch strikte Pflicht der ungarischen Regierung sei. Die letztere werde die Lösung des Ausgleichsproblems unter Wahrung unserer materiellen Interessen anstreben.

Nach dieser von der liberalen Partei mit warmem Beifall aufgenommenen Enunziation erschloßte das Interesse an der Debatte, so daß die nächsten Redner vor immer mehr sich lichten- den Bänken sprachen. Die Herren H e l f y, S z e d e r k é n y i und S i m a befaßten sich zumeist mit den Wahlmißbräuchen und veranlaßten durch Allusionen auf das Friedensangebot des Grafen A p p o n y i den Letzteren zu einer kurzen, aber interessanten „persönlichen Bemerkung“, deren Kern darin besteht, daß er, nämlich Graf A p p o n y i, auch in dieser Frage das Licht der Deffentlichkeit nicht scheue und in der aller kürzesten Zeit, sobald er mit seinen Prinzipiengeossen über alle Details Rücksprache gepflogen haben werde, in öffentlicher Parliamentsitzung seine auf die Sanirung des Wahlverfahrens bezüglichen konkreten Forderungen darlegen werde. Nachdem noch Ministerpräsident Baron B a n f f y auf eine Refrimination Karl V a r a d y's bezüglich der angefochtenen Abgeordnetenwahlen mit einem Aus-

weise über die diesbezüglichen Entscheidungen der kön. Kurie geantwortet hatte, wurde die Fortsetzung der Debatte auf morgen verschoben.

Präsident Szilághy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Mittheilung, daß die zu Obergeordneten ernannten Abgeordneten Elemer Pálffy und Béla Horváth ihre Mandate niedergelegt haben; in Betreff der Neuwahlen sei das Erforderliche veranlaßt. Die Abgeordneten Darányi und Gránge sind in die definitive Verifizirte. Der kroatische Landtag hat die Deputirten Alexander Krájszovics, Stephan Vasil Popovics und Nikolaus Tomics zu Reichstagsabgeordneten gewählt.

Dem Grafen Eugen Richy bewilligte das Haus den nachgekauften dreimonatlichen Urlaub. Eine Zuschrift des Ministerpräsidenten theilt mit, daß Se. Majestät der König die Neuwahlwünsche des Hauses mit Dank entgegengenommen habe und dieselben erwidere. Dies wurde mit homagiäler Ehrfurcht zur Kenntniß genommen.

Der Präsident ließ ferner das Verzeichniß der jüngst sanktionirten Gesetze, sowie das Verzeichniß der in Schwebeliegenden Interpellationen verlesen und nachdem er noch das Einlangen einiger Petitionen angezeigt hatte, meldete Referent Ernst Dózs, daß die ständige Verifikationskommission das Mandat des Oitälter Abgeordneten Alexander Kószeghy geprüft und dagegen nichts zu bemerken habe; dagegen habe sie das Stampfen Mandat des Abgeordneten Emerich L a t k ó c z y gar nicht in Berathung gezogen, da dasselbe durch eine Petition angefochten sei, somit an eine Gerichtskommission gewiesen werden müsse.

Kószeghy wurde hierauf mit dreißigtägigem Vorbehalte verifizirt, L a t k ó c z y's Wahlangelegenheit aber durch das Los an die vierte Gerichtskommission gewiesen.

Handelsminister Ernst Dániel überreichte seinen Bericht über die Thätigkeit des Handelsministeriums im Jahre 1894. Dieser Bericht wird zur Vertheilung gelangen.

Hierauf unterbreitete Ackerbauminister Darányi einen Gesetzentwurf über die Förderung der Regenerirung der durch die Phylloxera verunstalteten Weingärten. (Allgemeine Steuerfrage.) Diese Vorlage wurde zur Vorberathung an die Finanzkommission gewiesen.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der Verhandlung über das 1896er Staatsbudget.

Bei der Postverwaltungsgesetz spricht Victor Jsséky. Er erklärt im Namen seiner Partei, daß dieselbe diese Post nicht votire. Wir besitzen noch keinerlei Garantie dafür, daß das zu schaffende Gesetz den an dasselbe zu stellenden Anforderungen entsprechen werde. Im Vorhinein könne sich Redners Partei daher nicht binden lassen.

Ludwig Volkó begrüßt zwar die Institution des Verwaltungsgerichtes und hofft, dieselbe werde noch heuer ins Leben treten; allein dies könne erreicht werden, ohne daß die für das laufende Jahr erforderlichen Kosten schon jetzt in das Budget aufgenommen werden, da diese Ausgaben später verrechnet werden können. Redner lenkt die Aufmerksamkeit des Ministers auf die verkehrte Konzeption des bezüglichen Gesetzentwurfes und ersucht ihn, die Gerichtsbarkeit der Obergeordneten zu eliminiren. Der Minister hätte besser gethan, die von seinem Amtsvorgänger eingereichte Vorlage zurückzuziehen und in geänderter Form wieder einzureichen. Er lehnt die Post ab.

Minister des Innern Desider Vereczki: Indem die Regierung diese Budgetpost einstellte, folgte sie nur einem schon von der früheren Regierung eingeschlagenen Wege. Die Regierung legt großes Gewicht darauf, daß die Verwaltungsgerichtsbarkeit noch im Laufe dieses Reichstages, wenigstens in den höheren Instanzen, verwirklicht werde. Und da ist es wohl zweckmäßiger, für die Kosten jetzt vorzuzorgen, als mit einer Nachtragskreditforderung hervorzutreten. Darum bittet der Minister, die Post zu bewilligen. Was die Bemerkungen Volkó's betrifft, wiederholt der Minister, er halte es für wünschenswert, daß die Verwaltungsgerichtsbarkeit noch im Laufe dieses Reichstages zur Verwirklichung werde. Der Zurückleitung des Gesetzentwurfes an den Ausschuß könnte der Minister absolut nicht zustimmen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Die Post wird hierauf angenommen. Folgt der Titel „Ministerpräsidenten“. Gabriel Ugron sagt: Das Regime des gegenwärtigen Ministerpräsidenten bestehe aus lauter staatsrechtlichen Fehlern. Auf des Redners Intervention wegen Betrauung des Ministers des Inneren mit dem Vortrage im gemeinsamen Ministerrathe antwortete der Ministerpräsident mit dem Hinweis auf die bestehende Praxis. Wo äußert sich aber die Souveränität Ungarns?

Bei der Beerdigung des Hofmarschalls für Ungarn war ein ganzes Votivpaar von Hofwürdenträgern anwesend. Wenn der Ministerpräsident die Würde des ungarischen Hofmarschalls für einen Theil des ungarischen Hofstaates hält, dann hätte diese Eidesleistung nur vor den ungarischen Ministern geschehen müssen. — Das Gesetz über das Eherecht bestimmt, daß es mit Verordnungen der Regierung ins Leben einzuführen sei. Anstatt dessen wurde das Gesetz mit einer Verordnung des Ministerpräsidenten eingeführt.

Wenn wir wissen, daß dieser Ministerpräsident deshalb zur Regierung gelangt ist, weil er in Wien das Benigste forderte und das Meiste versprach, dann werden wir auch begreifen, weshalb dieser Ministerpräsident den Abschluß des Ausgleichs mit Oesterreich für die dringendste Aufgabe hält. Redner verliest die §§. 23—25 des G. A. XII: 1867 zur Erklärung dessen, daß in diesem Gesetze die volle Verfassungsmäßigkeit haben und drüber als Grundbedingung aufgestellt wurde. Gibt es aber in Oesterreich volle Verfassungsmäßigkeit? Gibt es dort eine parlamentarische Verantwortlichkeit? Der österreichische Ministerpräsident Graf B a d e n i hat am 10. Dezember 1895 und schon früher bei seinem Regierungsantritte erklärt, daß keine Reaie-

runge keine parlamentarische sei, nur ein Geschäftsministerium, welches der Gesetzgebung gegenüber keine Verantwortlichkeit hat, ausschließlich im Dienste der Krone steht. In einem Urtlaß an die Beamten forderte Graf Badeni, daß sie ihren politischen Willen dem Dienste unterzuordnen haben. Wo bleibt da die Verfassungsmäßigkeit? Wenn Redner auf die Vergangenheit zurückblickt, findet er, daß es im Tolnaer Komitate keine korrupten Wahlen gegeben, wohl aber im Komitate Solnok-Doboka. (Eine Stimme links: Gottesfrieden.) Man schickt Jemanden mit den Worten weg: Gehen Sie in Gottes Namen! Er sagt dem Ministerpräsidenten: Gehen Sie in Gottes Namen! (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Redner ist entschlossen, den Kampf gegen die Regierung fortzusetzen, und reicht einen Beschlusantrag ein, laut welchem das Haus im Hinblick auf die §§. 19, 23 und 25 des G. A. XII: 1867 die Regierung anweist, jede Berührung und alle Verhandlungen mit der österreichischen Regierung einzustellen. (Lebhafte Beifall auf der äußersten Linken.)

Graf Albert Apponyi kann sich mit den Prämissen und den Motiven des vom Voredner eingebrachten Beschlusantrages nicht identifiziren. Allein aus anderen Gründen stimmt er dem Antrage, daß die Ausgleichsverhandlungen unterbrochen werden sollen, doch zu, weil er kein Vertrauen dazu hat, daß die gegenwärtige Regierung die finanziellen und volkswirtschaftlichen Interessen Ungarns zu wahren im Stande sein werde. Was nun das Ministerpräsidentium betrifft, so ist die in demselben vorgenommene Reorganisation bekannt. Redner will sich nur mit der neuorganisirten staatsrechtlichen Sektion des Ministerpräsidenten befassen. Daß dieselbe errichtet wurde, billigt Redner ganz entschieden, denn die Wahrung und Vertretung unseres Staatsrechtes und der staatsrechtlichen Stellung des Landes gehört in das Ressort des Ministerpräsidenten. Allein man muß auch die Spuren seiner staatsrechtlichen Thätigkeit sehen. Zu Wahrheit aber wird unsere staatsrechtliche Lage immer mehr geschwächt.

Redner will in dieser Beziehung nur zwei Uebelstände erwähnen; für einen derselben ist der Ministerpräsident nicht verantwortlich, allein die Sanirung desselben muß Redner doch vom Ministerpräsidenten verlangen. Während der Ferien ist das ungarische Hofamt a r s h a l l a m t ins Leben getreten. Redner hat die Organisation eines solchen ungarischen Hofmarschallamtes, welches sich in einem Abhängigkeitsverhältnisse gegenüber dem bisherigen gemeinsamen Hofmarschallamt befindet, stets für eine Demüthigung Ungarns und für eine Verschlimmerung des bisherigen Zustandes erklärt. Nach den Berichten der Journale hat die Eidesleistungung des neuernannten ungarischen Hofmarschalls im Beisein des Ministers des Inneren, mehrerer gemeinsamer Hofwürdenträger und des ungarischen Ministerpräsidenten stattgefunden. Die Eidesformel verlas ein Beamter des Ministeriums des Inneren (Nuse auf der äußersten Linken: Gewiß ein Böhm!) Was für Eid war das, welchen der ungarische Hofmarschall abgelegt hat und was für eine Rolle hat der ungarische Ministerpräsident bei dieser Eidesleistung gespielt? Bisher nahmen die Regierungen stets den Standpunkt ein, daß der Hofhalt Sr. Majestät keine staatsrechtliche Bedeutung besitze, daß dies eine häusliche Angelegenheit Sr. Majestät sei.

Redner hat diese Auffassung nie für korrekt gehalten, allein schließlich lag eine gewisse Noth in ihr. Wenn nun aber das jetzt freire neue Amt des ungarischen Hofmarschalls keine staatliche Bedeutung besitzt, wenn dasselbe nur eingefügt wird in jene Organisation, welcher man jede staatliche Bedeutung abspricht, was hatte der ungarische Ministerpräsident bei dieser Eidesleistung zu thun? Man will beschönigen, daß die ungarische Krone, die Würde des ungarischen Königs verbunkelt wird durch die Schaffung eines Hofamtes, welches den Charakter einer Provinzialhofhaltung besitzt und die Sache in einem solchen Lichte erdunkeln läßt, als wäre die ungarische Krone nur ein Anhängsel der österreichischen Kaiserkrone. (Lebhafte Zustimmung auf der Linken.)

Die zweite staatsrechtliche Frage, für welche den Ministerpräsidenten nur dann eine Verantwortung trifft, wenn er den gravaminösen Zustand aufrechterhält, bezieht sich auf jenes staatsrechtliche Lehrbuch, welches seit etwa zwei Jahren in unseren Militär-Unterrichtsanstalten in Gebrauch steht. Die ungarische Delegation hat seinerzeit urgirt, daß in den militärischen Unterrichtsanstalten eine kurze Skizze des Staatsrechtes beider Staaten der Monarchie vorgebracht werden möge. Das Resultat ist das jetzt in Gebrauch befindliche staatsrechtliche Lehrbuch, welches den Titel führt: „Verfassung und Verwaltung der österreichisch-ungarischen Monarchie“. Schon dieser Titel gibt zu schweren Mißverständnissen Anlaß, denn die Verfassung ist eine solche Summe staatsrechtlicher Normen, welche ein Rechtsanwender entspringen. Da es eine solche gemeinsame Rechtsquelle Oesterreichs und Ungarns nicht gibt, kann es auch keine Verfassung der österreichisch-ungarischen Monarchie geben. Redner zählt einige in dem Buche vorkommende Ausdrücke und Sätze auf, die nach seiner Ansicht staatsrechtliche Verstöße enthalten, und sagt dann: Der Ministerpräsident möge das erwähnte Buch seiner staatsrechtlichen Sektion zur Kritik vorlegen und wenn er sich von den in dem Buche enthaltenen Unrichtigkeiten überzeugt haben wird, möge er Schritte unternehmen, damit die Benützung dieses Lehrbuches in den militärischen Anstalten verboten werde und damit ein korrektes staatsrechtliches Lehrbuch eingeführt werde. (Zustimmung auf der Linken.) Da für das erwähnte Gravamen der Ministerpräsident verantwortlich ist und Redner die allgemeine Richtung der Regierung, welche sich in Baron B a n y j z u p i e t, nicht billigt und er zum Ministerpräsidenten kein Vertrauen hat, nimmt er die Post nicht an. (Lebhafte Beifall auf der Linken.)

Ministerpräsident Baron B a n y j will vor Allem mit den auf das staatsrechtliche Lehrbuch gemachten Bemerkungen des Grafen Apponyi sich befassen. Redner selbst kennt dieses erst seit zwei Jahren im Gebrauche

rie. 1896

ZE.

ustrie!

ndlern, Cafetiers, reichsortirtes Lager ständischer

amiller

és.

erblet alulírott anya. Fleiszig Albert, n, és a k nek valása: b rkereskedő-ügynök, Sasvár, Nyitra megye, hó 28. napja, s a k ett Samek Jozsefnának családí alapotára néve: telita, állása (oslatvo- lakóhelye: Póstyán, ideje: 1876. évi fe ru r a és ne jének, születte t l hazass got szándékoz- a kiknek a nevezett törvényes ahadályról ó körülményről tud- yakönyvvezetőnél (he- lügesztési hely községi vezetése) után jelen- kező helyeken kell tel- yén, Uj-Lehota és a . Kelt P. styén, 1896. évi aroly, anyakönyvvezető.

ustein's Pillen

th-Billen.) in jeder Beziehung rei von allen schä- stem Erfolge ange- Unterleibsorgane, sind , kein Heilmittel ist gählicher, um

gen le der meisten Krank- wegen werden sie selbst 5 Pillen enthaltend, S Schachtel, dem- fct nur 1 fl. 5. W. e Nachahmung wird ngend gewarnt. Man n's abführende Bil- emn jede Schachtel und nierer gefeslich proto- arke in roth-schwarzem old" und Unterfchrit- n, Apotheker" versehen sgerichtlich geschützte n mit unserer Firma gnet sein.

n's Apotheke, Blankengasse Nr. 6. Pest: v. Görök,

ter wird ermächtigt, im
am 1. Oktober 1895, eventuell
konstituieren, die ein
Millionen
das durch die Nebens
nach Maßgabe des sich
in der Höhe von we
zu verabschieden, die im
den Bestimmungen zu
innen bemittelt werden,
den Weingartenparzellen
der Anleihenehmer Ge
und mit Merkmalen deren
oder beschränkenden gründe
sind,
ern einer auf Grund und
des G. A. XI: 1894 kon
solldarischer Haftung,
sünf Mitglieder einer
Gruppe gleichfalls unter
nehmer, wenn in beiden
bindenden Darlehens min
Solidarhaftung der Theil
linge, sondern hat eine
zu sein:
ng der verpfändeten Wein
gesetzes konstituierten Ge
tern, die einen zur Re
nartengrund von min
ann jenen Betrag nicht
Summierung der vollen
enden Grund erforder
ble, der Hälfte der bis
gartens erwachsenden Be
fähigkeit der ersten An
längen und des im
erfolgend als Kautions in
en und Annuität zu er
Ob außer dem in dem
ge unter dem Titel der
beit ein Darlehen über
bestimmt von Fall zu
zu organisierende Kom
im Sinne des den Behin
festgestellten Vertriebs
Verhältnisse zu der be
erwachsenden Kosten häufig
provision der Darlehen bei
nt a) und bei Genossen
4, Prozent, bei Dar
5, Prozent nicht über
summen gleichen, am 1.
ligen Raten zu amors
er neubestimmten We
1. Oktober des fünften
der ersten Darlehensrate
ensnehmer hat das Recht,
gababschluss an gerechnet,
gewisse den noch nicht
ur dem Fälligkeitstermine
zu tilgen.
mer ist gehalten, bei der
bei der Neubeschaffung
neuen Betriebsplan ein
welchen im Sinne der
rücksichten oder in Hin
weisungen auch die obli
rososora viticola anzu
terbauminister in Gemein
Geldinstitute festgestellt,
der Sicherstellung der
Raten, in welchen die
D, sowie der eventuellen
es Darlehensnehmers zu
scheidet eine durch den
Kommission.
ehensnehmer die in Befol
angehenden Paragrafen
s zu vollziehenden An
sichtlich nachlässig oder
er den Anfordern auf die
aten des bewilligten Dar
Darlehensraten und
sfort fällig und ist der
dieselben, ohne Rücksicht
lmäßigen Bedienung fest
im Ganzen und auf ein
r Sicherstellung der Zah
Geuch des kreditierenden
blatte des betreffenden
Grundbucheinlage das
Zinsen und Annuitäten
des §. 17 zu entrichtenden
Verzugszinsen, die Ein
erhalt, der bei der Ver
s Darlehens zu emittiren
stehen wird, bilden eine
ende Realität.
und Annuitäten des Dar
es in die Kasse des kredi
tirt, ist verpflichtet, zu
Verzug Verzugszinsen zu
it welchem er im Rück
trende Geldinstitut ver
mit Darlehen betheiligen
und überliefert dieselben
des Regierungskommissärs
renten Finanzdirektion,
ausgestellte und durch den

Reinerungskommission für kontrahirte Rückstandsausweis
besteht im gerichtlichen Verfahren die Eigenschaft einer
erwerbaren öffentlichen Urkunde Wenn vom Wein
gartenbesitzer im Wege einer gegen sein Mobilver
mögen geführten Exekution unter dem Titel der
1. Staats-, Kommunal- und Gemeindefeuern;
2. der Wasserregulierungs-, Wasserableitungs- und
Bodenmigrations-Anleiheverbindlichkeiten und Kosten;
3. der Weingartenablosungs- und
4. der Arbarial- und anderer gleichgearteter Ab
losungsschuldigkeiten;
5. der auf Grund des gegenwärtigen Gesetzes auf
genommenen Darlehensschuld ein solcher Betrag ein
gerieben worden ist, welcher zur Deckung dieser sämt
lichen Schulden nicht hinreicht, sind von dem eingetrie
benen Betrage die aus den vergangenen Jahren stammenden
Rückstände der erwähnten Schulden, und zwar die
unter Punkt 1 und 2 angeführten in deren eigener
Reihenfolge vollständig, hierauf die unter Punkt 3, 4
und 5 angeführten mit gleicher Priorität und proportio
nemirten Abzug zu tilgen. Nach vollständiger Berichtigung
der aus den vergangenen Jahren stammenden Rück
stände ist der übrigbleibende Restbetrag in jener Reihen
folge, wie selbe in dem vorangehenden Absatze bestimmt
ist, zur Deckung der bis zum Tage der Eintreibung
fällig gewordenen, jedoch noch nicht eingezahlten laufen
den Schulden zu verwenden.
§. 14. Die im §. 7, Punkt a) erwähnte beschränkte
Solidarhaftung der Darlehensnehmer ist so zu verstehen,
dass in dem Falle, als die eigene individuelle Dar
lehensschuld irgend eines dem Solidaritätsverbande an
gehörigen Darlehensnehmers nach der auf dessen ge
samtes mobiles und immobiles Vermögen geführten
Exekution keine Deckung finden sollte, der unbedeckte
Theil der Darlehensschuld von den in den Solidaritäts
verband gehörigen übrigen Mitgliedern im Verhältnisse
der Betheiligung derselben an dem Darlehen, respektive
ihrer eigenen individuellen Darlehensschuld einzutrei
ben ist.
§. 15. Zur Sicherstellung der Zinsen und Annui
täten der im Sinne des gegenwärtigen Gesetzes zu ge
währenden Darlehen ist ein Reservefond zu gründen.
Zu diesem Behufe hat das vertragsschließende Geldinstitut
am Tage der Flüssigmachung des Darlehens einen den
einjährigen Zinsen und der einjährigen Annuität ent
sprechenden Betrag als Kautions bei einer durch den
Finanzminister zu bezeichnenden Staatskasse zu erlegen.
Der Finanzminister sorgt für die fruchtbringende Anlage
der eingezahlten Beträge. Insofern die Zinsen und
Annuitäten an dem Fälligkeitstermine nicht vollständig
einziehen sollten, sind dieselben in erster Reihe aus den
Zinsen des Reservefonds und, insofern dieselben unzu
reichend sein sollten, aus dem Kapital des Reservefonds
zu decken und wird der Finanzminister den fehlenden
Betrag dem kreditierenden Geldinstitute auszufolgen. Wenn
das Darlehen im Sinne der Bestimmungen des §. 11
auf einmal fällig wird, hat das Geldinstitut zum Zwecke
der Geldbeschaffung das Recht, auch den bei Verwerfung
der bis zur Höhe dieses Darlehens emittirten Obliga
tionen (§. 16) eventuell erklirten Kursverlust aus dem
Reservefond zu beanspruchen und ist der Finanzminister
verpflichtet, dem Geldinstitute auch diesen Kursverlust
aus dem Reservefond auszufolgen. Das Staatsräar ist
verpflichtet, den Reservefond in der Höhe des Betrages
der einjährigen Zinsen und der einjährigen Annuität zu
erhalten, eventuell vor jedem Fälligkeitstermine zu er
gänzen. Der Reservefond kann nur dann aufgelöst wer
den, wenn die auf Grund dieses Gesetzes bewilligten
Darlehen vollständig rückgezahlt sind. Sobald der Dar
lehensnehmer seine Darlehensschuld mit allen Neben
gebühren vollständig getilgt hat, ist demselben aus dem
Reservefond jener Betrag, welchen für ihn bei Aufnahme
des Darlehens das Geldinstitut eingezahlt hat, sammt
den aus der fruchtbringenden Anlage erwachsenden Zin
sen auszufolgen.
§. 16. Das Geldinstitut, welches im Sinne des
gegenwärtigen Gesetzes die vertragssmäßige Verpflichtung
zur Gewährung von Darlehen übernimmt, kann zum
Zwecke der Geldbeschaffung bis zur Höhe seiner Dar
lehensforderungen Obligationen emittiren. Der laut
§. 6 entlassene Regierungskommissär hat die Pflicht, zu
kontrolliren, dass das Geldinstitut Obligationen nur bis
zur Höhe der denselben zur Grundlage dienenden Dar
lehensforderungen emittire und dass die nach den ver
abfolgten Darlehen einziehenden Zinsen und Annuitäten
bis zur Höhe des Bedarfs auf die Einlösung der
fälligen Coupons und verlosenen Titres der auf Grund
dieser Darlehen emittirten Obligationen verwendet
werden.
§. 17. Die Ausübung der Aufsicht und Kontrolle,
welche im Interesse der seitens der Schuldner im Sinne
dieses Gesetzes zu erfolgenden Verwendung der zu ge
währenden Darlehen, sowie der ganzen Operation im
Allgemeinen notwendig ist, steht dem Ackerbauminister
zu. Das Geldinstitut ist berechtigt, zur Deckung der
Kosten, welche aus der Ausübung der im §. 10 des ge
genwärtigen Gesetzes festgestellten Aufsicht und Kontrolle,
sowie der Aufsicht und Kontrolle der ganzen Refon
strationsoperation entpringen, nach den Bestimmungen
des diesbezüglich zu stipulirenden Vertrages besondere
Gebühren zu erheben. Von solidarischer Verpflichteten und
den Genossenschaften können überhaupt nicht mehr als
auf Zehntel Prozent unter dem Titel dieser Kosten ein
gehoben werden. Die Gebühren sind nach Flüssig
machung des Darlehens alljährlich am 1. Oktober im
Vorhinein und in einem Betrage, doch nur nach jener
Summe berechnet zu bezahlen, welche der Schuldner zur
Aufsicherung von Weinträumen und Weinpfläzen und für
die bis zur Vertragsabfertigung des Weingartens erforder
lichen Behausungskosten und eventuell für die Kosten der
Nüchternungsarbeiten effektiv erhalten hat. Die Verwal
tungskostenbeiträge werden gleichfalls im Sinne des
§. 13 des gegenwärtigen Gesetzes eingehoben.
§. 18. Die zur Aufnahme, Abwicklung und grund
bücherlichen Sicherstellung der auf Grund des gegen
wärtigen Gesetzes ausgetheilten schriftlichen Instrumente
jeder Art, Gerüche, Urkunden, Quittungen, sowie die
grundbücherlichen Eintragungen und Eintragungen der
Darlehen genießen volle Stempel- und Gebühren
freiheit.

§. 19. Die Bestimmungen des gegenwärtigen Ge
setzes erstrecken sich bloß auf jene Darlehen, welche bis
31. Dezember 1895 aufgenommen werden.
§. 20. Mit der Durchführung des gegenwärtigen
Gesetzes werden der Ackerbau, der Finanz- und der Ju
stizminister betraut.
*
Dem Gesetzentwurfe ist eine umfangreiche Moti
virung beigegeben, welche zunächst die Nothwendigkeit
des staatlichen Eingreifens begründet. Es ist konstatirt,
dass die Einnahmen jenes Theiles der Bevölkerung, die
sich mit Weinbau beschäftigen, in Folge der durch die
Phylloxera angerichteten Verwüstungen um 80 Millionen
jährlich und in Folge dessen auch der Ertrag der direkten
Steuern um 1 Million abgenommen hat. Wo der
Weinbau der ausschließliche oder Haupterwerbzweig
war, macht sich Verarmung und selbst eine Abnahme
der Bevölkerung wahrnehmbar. So lange es nicht sicher
festgestellt war, ob eine erfolgreiche Verteidigung gegen
die Phylloxera möglich sei, konnte der Staat keine
größere Aktion einleiten. Nachdem jedoch die Erfah
rung bewiesen hat, dass die Regenerierung der verwüsteten
Weingärten im Bereiche der Möglichkeit liegt, ist es an
der Zeit, dass auch der Staat die Regenerierung der
Weingärten nachdrücklich unterstützen. Die in dieser Be
ziehung anzuwendenden Mittel sind theils solche, die
der Staat direkt bietet, theils solche, bei deren Darbietung
der Staat nur mittelbar mitwirkt.
Zur Regenerierung der Weingärten sind drei
Dinge erforderlich: erstens gegen die Phylloxera wider
standsfähige Rebenstecklinge und Propf
reiser der alten ungarischen Weintraubenforten
zweitens sachverständige Arbeiter, drittens
aber ein hinreichendes Investitionskapital. Ehe die Moti
virung an die Exekution dieser drei Punkte geht,
bietet sie einen Ueberblick über den jetzigen Stand der
Weingärten. Nach den letzten Katasterangaben waren
in Ungarn 622,254 Joch mit Weinreben bepflanzt. Hie
von entfielen auf die vor der Phylloxera sichere Ebene
140,000 Joch der Rest, nämlich 482,254 Joch, waren
Weinberge. Von den letzteren besitzen bloß etwa 300,000
Joch eine volkswirtschaftliche Bedeutung. Diese Wein
berge sind daher in erster Reihe zu berücksichtigen, beson
ders dort, wo es nicht möglich ist, den Weinbau durch
andere Erwerbszweige zu ersetzen. Von den in Rede
stehenden 300,000 Jochen liegen in den Komitaten Pest
(nördlicher Theil) 14,000, Weisenburg 11,000, Komorn
7000, Tolna 23,000, Baranya 43,000, Jola (Blattensee
gegend) 10,000, Weiprim (Blattenseegegend) 3000, Deben
burg 8000, Preßburg 8000, Gran 8000, Neutra 2000,
Neograd 10,000, Heves 12,000, Borsod 14,000, Abau
vár-orna 5000, Zemplén 14,000, Unga 1000, Bereg
2000, Ugocsa 1000, Szilagy 10,000, Szamár 5000,
Bihar 14,000, Arad 10,000, Temes 20,000, Maros Torda
4000, Groß-Rokelburg 7000, Klein-Rokelburg 7000, in
kleineren Parzellen zerstreut 12,000 Joch. Davon sind
220,000 Joch schon ganz verwüstet, 80,000 aber infizirt
und dem gänzlichen Ruine entgegengehend.
Zur Beschaffung der einzelnen Hilfsmittel über
gehend konstatirt die Motivierung, dass Privatleute und
der Staat auch bisher bemüht waren, Rebenstecklinge
und Propfreiser zu erzeugen. Die staatliche
Produktion ergab jedoch deren nur 5 bis 6 Millionen,
und das ist verhältnißmäßig wenig. Außerdem kostete das
Laufend Propfreiser 8 bis 16 fl., ein für ärmere und
gänzlich ruinirte Weingartenbesitzer unerschwinglicher
Preis. Damit die verwüsteten Weingärten wieder
tragbar werden, braucht man 1440 Millionen Weinstöcke,
welche amerikanische, widerstandsfähige Wurzeln haben
und mit ungarischen Nebenforten gepflanzt sind. Da
aber die Erzeugung leidet, dass von 100 Propfern höch
stens 25 ankommen, sind nicht weniger als 5760 Millionen
Propfreiser erforderlich oder, auf zehn Jahre vertheilt,
576 Millionen jährlich. Davon sind wir noch sehr weit
entfernt. Um dieses Resultat zu erreichen, sind 7200
Joch zu Rebenkulturen erforderlich, bisher sind jedoch in
Allem bloß 1310 Joch diesem Zwecke gewidmet; sie er
zeugen jährlich ungefähr 104 Millionen Propfreiser. Es
ist daher nothwendig, dass theils der Staat selbst neue
Nebenkulturen anlege, theils die Jurisdiktionen und Kom
munen auffordere, ein Gleiches zu thun.
Das zweite Mittel zur Regenerierung der Wein
gärten besteht darin, dass es eine genügende Zahl sach
verständiger Arbeiter gebe, die das Pfropfen
in besriedigender Weise vorzunehmen verstehen. Solche
Arbeiter können nur durch Verwendung in den Neben
kulturen ausgebildet werden. Auch in dieser Beziehung
fällt die Lösung der betreffenden Aufgabe theils dem
Staate, theils den anderweitigen Besitzern von Neben
kulturen zu.
Damit nun der Staat die aus den bisher er
örterten zwei Punkten entpringenden Verpflichtungen
erfüllen könne, beansprucht der Minister einen Ge
samtkredit von 1,200,000 fl., welcher ihm in
sechs Jahresraten zu 200,000 fl. in den Staatsbudgets
bewilligt werden soll.
Als drittes Mittel zur Regenerierung der Wein
gärten sind entsprechende Inveftitionsdarlehen
in Aussicht genommen, bei deren Ertheilung der Staat
nur als Vermittler mitwirkt. In dieser Beziehung ist die
Motivierung knapp gehalten; sie beschränkt sich nämlich
auf die Mittheilung der Daten über die Zuertennung
der Darlehen, über die Rückzahlungstermine, über die
Amortisationsdauer (fünfzehn Jahre) und über den
Reservefond. Diese Punkte sind im Gesetzentwurfe selbst
viel ausführlicher behandelt, als in der Motivierung.

Budapester Waaren- und Wirtschafte
Effektengeschäft. 9. Januar. Die Börse war zu
Beginn des heutigen Verkehrs in Folge günstigerer aus
wartiger Berichte matt, befestigte sich jedoch für inter
nationale Werte und schloß ruhig. Der Lokalmar
ket war im Allgemeinen ziemlich fest, norwagische Stei
nkohlen bevorzugt; Bautein und Debiten haben keine
wesentlichen Veränderungen erfahren. Der Verkehr war
etwas lebhafter.
An der Borsbörse wurden gehandelt: Unqa
rische Kreditaktien zu 395.50 bis 398, ungarische Kredi
tante- und Wechselbank-Aktien zu 287.75 bis 297.50,
Nima-Muränger Aktien zu 247.75, österreichische Kredi
tanten zu 379 bis 380.20, Staatsbahnaktien zu 357.25
bis 358.25, Stadtbahn-Aktien zu 272.
An der Mittagsbörse kamen in Verkehr:
Waterländische Bank zu 123, Kommerzbank zu 1170,
norwagische Kohlen zu 2.8, allgemeine Kohlen zu
130 bis 131, Salgó-Tarjányer zu 600, Gangische zu 2040,
ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 125, „Adria“ zu 170,
Straßenbahn zu 580 bis 582, Stadtbahn zu 270. —
Auf Lieferung wurden geschlossen: Kronrenten
zu 98.95 bis 99.10, ungarische Kreditaktien zu 337,
ungarische Industriebank-Aktien zu 114 (gekauft wurde
diese Aktie auch zu 114 geschlossen), ungarische Hypo
thekbankaktien zu 252 bis 252.50, ungarische Es
kompte- und Wechselbank-Aktien zu 259 bis 259.25,
Nima-Muränger Aktien zu 246 bis 246.50, österr
eichische Kreditaktien zu 359 bis 360.70, Südbahnaktien
zu 99 bis 100.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn
aktien zu 357 bis 359.50. — Zur Erklärung
s zeit notirten: Oesterreichische Kreditaktien 359.90. —
Bräunengeschäft: Kursstellung in österreichischen
Kreditaktien auf morgen 4 fl. 50 kr. bis 5 fl. 50 kr.,
auf acht Tage 11 fl. bis 12 fl., per Ultimo Januar
17 fl. bis 19 fl.
An der Nachbörse war die Tendenz schwan
kend und wurden österreichische Kreditaktien zu 360.30,
359.60, 360.80 bis 360.30, Lombarden zu 10.50, 101.50
bis 102, österreichisch-ungarische Staatsbahn zu 358,
357.75 bis 358 gehandelt. — **Schluss:** Oesterr. Kredi
taktien 380.20.
Getreidegeschäft. Weizen war heute mäßig
offerirt, die Kauflust beschränkt sich zumeist auf fremd
ländische Waare, die Stimmung blieb ruhig. Es wurden
20,000 Meterzentner umgelezt, welche zu geringen Preisen
nur mühsam placirt werden konnten. In anderen
Getreideorten hatten wir wenig Geschäft zu unverän
derten Preisen. Es wurden verkauft:
Weizen Theiß: 300 Mtr. 81.5 R. zu
fl. 7.27 1/2, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.25, 150 Mtr.
81 R. zu fl. 7.15, 100 Mtr. 81 R. und 100 Mtr.
81.5 R. zu fl. 7.25, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 7.25, 450
Mtr. 80.5 R. zu fl. 7.02 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7.05,
200 Mtr. 80 R. zu fl. 7.10, Alles per drei Monate. —
Pester Boden: 100 Mtr. 81 R. zu fl. 7.15,
200 Mtr. 81 R. zu fl. 7.22 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu
fl. 7.05, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 7, 100 Mtr. 79.5 R.
zu fl. 7, Alles per drei Monate. — **Walachischer:**
100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.15, 200 Mtr. 78 R. zu fl. 6,
400 Mtr. 77.5 R. zu fl. 5.80, Alles per drei Monate,
transito. — **Serbischer:** 3000 Mtr. 76.7 R. zu
fl. 5.80, 3000 Mtr. 76.3 R. zu fl. 5.55, 3300 Mtr.
75.3 R. zu fl. 5.55, 3000 Mtr. 77 R. zu fl. 5.95,
2300 Mtr. 75.8 R. zu fl. 5.72 1/2, Alles per drei Monate
transito.
Hafer: 100 Mtr. zu fl. 6.45, 200 Mtr.
zu fl. 6.30, 100 Mtr. zu fl. 6.25, 100 Mtr. zu
fl. 6.20, Alles per Kasse.
Termine. Auf mattes Amerika ruhiger eröffnend,
später eine Kleinigkeit befestigt. Nachmittags auf höheres
Berlin behauptet. — **Vormittags** wurden gemacht:
Weizen per Frühjahr zu fl. 6.88, fl. 6.91 und
fl. 6.90, **Weizen per Herbst** zu fl. 7.11, fl. 7.14 und
fl. 7.12, **Mais per Mai-Juni** zu fl. 4.45, fl. 4.43 und
fl. 4.44, **Hafer per Frühjahr** zu fl. 6.07,
Roggen per Frühjahr zu fl. 6.21, fl. 6.23
und fl. 6.22. — **Nachmittags** wurden gehandelt:
Weizen per Frühjahr zu fl. 6.90 bis fl. 6.92,
Weizen per Herbst zu fl. 7.12 bis fl. 7.14,
Mais per Mai-Juni zu fl. 4.44 bis fl. 4.45,
Hafer per Frühjahr zu fl. 6.08, **Roggen per Früh
jahr** zu fl. 6.23. — **Abends** schloffen:
Weizen per Frühjahr zu fl. 6.91 Geld, fl. 6.92
Waare, **Weizen per Herbst** zu fl. 7.12 Geld,
fl. 7.14 Waare, **Mais per Mai-Juni** zu fl. 4.44
Geld, fl. 4.45 Waare, **Hafer per Frühjahr** zu
fl. 6.07 Geld, fl. 6.08 Waare, **Roggen per Früh
jahr** zu fl. 6.21 Geld, fl. 6.23 Waare, **Kohlraps**
per August-September 1896 zu fl. 10.70 Geld,
fl. 10.75 Waare.
Produktengeschäft. Fettwaare bei rückgän
giger Tendenz geschäftlos. Pflaumen und Pfla
menmuss bei unveränderter Tendenz geschäftlos.
Die amtlichen Getreidenotirungen der
hiesigen Kornhalle sind per 100 Rilo Weizen:
Theiß, neu: Pester Boden, neu:
77 R. fl. 6.85 — 6.95 fl. 6.80 — 6.90
78 " fl. 6.95 — 7.05 fl. 6.85 — 7.00
79 " fl. 7.05 — 7.10 fl. 6.95 — 7.05
80 " fl. 7.05 — 7.20 fl. 7.00 — 7.15
81 " fl. 7.15 — 7.25 fl. 7.10 — 7.20
82 " fl. 7.25 — 7.30 fl. 7.20 — 7.25
Qualität Banater, neu:
77 R. fl. 6.80 — 6.90 fl. 6.90 — 7.00
78 " fl. 6.85 — 7.00 fl. 7.00 — 7.10
79 " fl. 6.95 — 7.05 fl. 7.05 — 7.15
80 " fl. 7.00 — 7.15 fl. 7.10 — 7.25
81 " fl. 7.10 — 7.20 fl. 7.20 — 7.30
82 " fl. 7.20 — 7.25 fl. 7.30 — 7.35
Weisenburger, neu:
77 R. fl. 6.80 — 6.90 fl. 6.80 — 6.90
78 " fl. 6.85 — 7.00 fl. 6.85 — 7.00
79 " fl. 6.95 — 7.05 fl. 6.95 — 7.05
80 " fl. 7.00 — 7.15 fl. 7.00 — 7.15
81 " fl. 7.10 — 7.20 fl. 7.10 — 7.20
82 " fl. 7.20 — 7.25 fl. 7.20 — 7.25
Roggen 70—72 R. fl. 6.25—6.30
Roggen Ia fl. 6.15—6.20
Gerste, Futter 60—62 " fl. 4.90—5.10
Gerste, Brauer 62—64 " fl. 5.40—6.20
Gerste, Brauer 64—66 " fl. 6.40—7.80
Hafer, neu 39—41 " fl. 6.10—6.45
Termine.
Weizen per Herbst fl. 7.12—7.14
" per März-April fl. 6.89—6.91
Roggen per Herbst fl. —
" per Frühjahr fl. 6.21—6.23
Mais per Mai-Juni fl. 4.43—4.45
Hafer per März-April fl. 6.08—6.08
Kohlraps per August-September fl. 10.70—10.75
(Spiritus.) **Budapest,** 9. Januar. [B r i v a t
Bericht.] Wir notiren fl. 14.50 Geld, fl. 14.75 Waare

Allerlei.

Die Reisen des Kaisers Wilhelm im Jahre 1895. Eine Zusammenstellung der Reisen des Kaisers Wilhelm entnehmen wir, daß der Kaiser während 159 Tagen fern von Berlin und Potsdam weilte.

Bismarck-Stiftung. Aus Breslau wird berichtet: Die Ehrengabe schlesischer Frauen und Jungfrauen an den Fürsten Bismarck zu dessen 80. Geburtstag beträgt 76,500 Mark, welche zur Errichtung einer Bismarck-Stiftung verwendet wurden.

Belgrader Hofleben. Aus Belgrad wird der „Frankf. Ztg.“ vom 4. d. berichtet: Der verstorbene Kronprinz Rudolf hatte einmal in Gesellschaft König Milana's und des Prinzen Wilhelm von Preußen, des gegenwärtigen Kaisers, gesagt, wenn man gut essen und einen vorzüglichen Tropfen trinken wolle, darf man die Reise nach dem Belgrader Königstonak nicht scheuen.

Die Gattin des Kaisers. Die Kaiserin hat im intimen Kreise später oft mit nicht geringem Stolz den Ausdruck seines Freundes wiederholt, aber wie in manchen anderen Dingen ist auch hier im Laufe der Zeit ein bemerkbarer Wandel eingetreten. Bei großen Hofgelagen wird nicht mehr, wie früher, Eduard Sacher telegraphisch aus Wien beschieden, sondern ein biederer Böhme ist an seine Stelle getreten und wenn auch die königlichen Kellereien noch aus des seligen Fürsten Milofch Zeiten gar manchen herrlichen Tropfen alten Rheinweines oder Negotiner, der Perle der serbischen Rothweine, bergen, so wird doch damit jetzt weniger verschwenderisch verfahren, wie an jenen Tagen, wo Milan mit der Devise „leben und leben lassen“ in den traulichen Räumen des kleineren Palais die Funktionen eines Hausherrn wahrhaft königlich ausübte.

und es entwickelt sich dann ebenso ungezwungen wie die Unterhaltung ein Tanzchen. Die graziöse und scheinbar unverwundlich schöne Königin gibt das Zeichen, indem sie selbst einen Partner zum Tanze auffordert. Besonders protegiert wird der Walzer und pas de quatre. Eine Abwechslung wurde vorige Woche in das Hofleben durch ein Konzert des Pianisten Albert Friedenthal gebracht, welcher nach Beendigung des Konzertes vom König sehr ausgezeichnet ward.

Einmalige Gastspiele im Palais. Der große prachtvolle Tanzsaal des neuen Palais. Der große prachtvolle Tanzsaal des neuen Palais wandelte sich über Nacht in ein Theater um; wie durch Zauberhand war eine ganz ausgezeichnete und allen Anforderungen entsprechende Bühne hervorgerufen. Man gab die ersten zwei Akte von Moliere's „Le malade imaginaire“, sowie „Les precieuses ridicules“.

Die geschmuggelte Zeitung. Aus Paris schreibt man: In den „Aventures de ma Vie“ ist Rochefort gegenwärtig bei dem gewaltsamen Tode des jungen Journalisten Victor Noir angelangt, den bekanntlich der Kaiser herausgefordert Prinz Peter Bonaparte niederschoss. Die letzten Veröffentlichungen betrafen die Art und Weise, wie Rochefort, der damals in Brüssel lebte, seine „Lanterne“, das bekannte Schmähhblatt zur Unterminierung des Kaiserreiches, in Frankreich einschmuggelte.

Geschäftsfreunde des belgischen Cigarrenfabrikanten eingehändigte. Den Cigarren wurden nun auch „Lanternen“ mit den Adressen der Empfänger beigegeben, bis eines schönen Tages ein Irrthum vorkam, der beinahe dem Minister des Aeußeren die Schmähschrift Rochefort's in die Hände gespielt hätte.

Gustav Salvini. Ein Sohn des berühmten Tommaso Salvini, gastirt mit seiner Truppe gegenwärtig in Triest und wird auf seiner Tournee nach dem Norden demnächst auch in Graz spielen, wie man von dort schreibt. Im Frühjahr gedenkt Gustav Salvini wieder nach Amerika zu gehen.

Laurens Alma Tadema. Der berühmte Maler, feierte gestern, am 8. d., seinen sechzigsten Geburtstag. Wer die kaltenhohen Züge des mächtigen Hauptes und die Fülle sandblonden Haares, in das noch kein graues sich gemischt hat, betrachtet, meint höchstens einen Fünzigjährigen vor sich zu haben.

Wanda.

Roman nach fremdem Motiv. Frei bearbeitet von Max v. Weisenthurn.

Er hatte unmittelbar nach seiner Ankunft in New-York seine ursprüngliche Absicht ausgeführt, sich nach Kalifornien zu begeben. Nachdem er den ersten Theil seiner Reise mit der Bahn zurückgelegt, hatte er sich ein Pferd und gute Waffen gekauft und legte die Reise nun auf dem Rücken dieses Thieres zurück.

Schönes Stück Pferdefleisch das! Treut mich, wenn es Ihnen gefällt! erwiderte Konrad kühl. Wie weit hat denn das Thier Sie heute schon gebracht? fuhr Jener neugierig fort.

— Siegt auch gar nicht in meiner Absicht, ich reite nur noch nach der Teufelsebene hinunter; kennen Sie sich da aus?

— Und ob! — Da ich hier fremd bin, darf ich Sie wohl um einige Auskünfte bitten; der Name dieser Gegend spricht nicht sehr zu ihren Gunsten.

Der Fremde lachte laut und spöttisch auf. — Zweifellich ist die Gegend ihres Namens werth. Ich will nicht behaupten, daß die Leute hier schlechter seien als anderwärts, aber eine wilde Wande muß man sie doch nennen.

Konrad sagte sich, daß, wenn viele Menschen so ausfähen wie Derjenige, welcher jetzt an seiner Seite dahinschritt die Nichtigkeit seiner Behauptung gewiß nicht in Abrede zu stellen sei, doch ließ er sich in ein weiteres Gespräch ein, um so viel als möglich in Erfahrung zu bringen.

In einer halben Stunde war die Ansiedlung erreicht; man ging auf das Hotel zu, in welchem sich Speise- und Spielstube befanden. Es war das einzige Lokal, in dem die Leute zum Zwecke der Unterhaltung zusammen zu kommen pflegten.

Die Arbeit der Goldgräber war für den Rest des Tages bereits eingestellt werden und die Salons füllten sich mit Leuten; Männer von rauher Gestalt standen trinkend und rauchend umher, Andere saßen an den Tischen und nahmen ihre Mahlzeiten zu sich,

wieder Andere hatten sich bereits dem Spiele hingegeben.

Während Konrad aß und trank, was er bestellt hatte, blühte er fast lächelnd um sich; hier brauchte er wohl kaum zu fürchten, erkannt zu werden, und geschah es doch, so konnte ihm dies nicht zum Nachtheile gereichen; trotz dem beschloß er, noch weiter landeinwärts zu ziehen.

Dann, wenn er halbwegs wieder das Gleichgewicht seiner Seele gefunden haben würde, wollte er zurückkehren in civilisiertere Lande und sich lieber jeder Gefahr aussetzen, als sich selbst die Qual anzuthun, unter diesen verrohten Elementen sein Leben beschließen zu müssen.

Während er stand an einem Tisch in seiner unmittelbaren Nähe ein fürchterlicher Tumult; einer der Männer war von seinen Kameraden des falschen Spielens geziehen worden; Stühle wurden umgeworfen, laute Flüche schallten durch den Raum und die durch die Getränke und das Spiel zur höchsten Leidenschaft aufgeregten Männer strömten Alle auf den Einen ein, welchen sie des Betruges geziehen hatten.

Konrad sah, wie ein Revolver hervorgezogen und auf den von den Genossen Beschuldigten gerichtet wurde; ein Mann gab Feuer und wenn nicht Konrad Boris sich dazwischen geworfen, würde ein Mord begangen worden sein.

von seiner Schatzkammer, daß er bereits weiß, heißt etwa zehn Jahren jeden Pinselfuß. Denn obwohl fester Engländer, o Borwürfen, so in Länder, der in Borg. Ein günstiger nach England, den Berlin, Paris, Neulich die Hauptstadt Punden Sterling ebenso viele Markthum beigegeben, wie das Tadema's und tropischen denen“ Treppe, sei in dem grünen, — auch Leighton, kostbare homes — malen, wo der D menströmen. Vor haben sogar die spelt. Eine schöne künstlerisch thätig Waters volles B das Haus Tadema Mädchenhaftigkeit, den Humor und die würdige, fühlt si wo Alles, was in freudige Aufnahme in der Musikwelt Flügel weiß auf de des Defels Autogy Lasten holde und nicht Kubinsein, E roest. Tadema ist ften geistigen Werte lehrten aller Länder nisse klassischer und Wissenschaft reklamariedigung auf sein dem armen Donny der zu den ersten i allen Glücksfortp, Wissenschaftsfortp Glückesfülle aber in fach in seinen Leben Ansprüchen, voll B wiedergeblich.

Das größte die Kaufahrteimari Nationen ist beherr überboten, sondern dieser Richtung glei kampff wiederum d Batterie entziehen l alle übrigen Konstru stellen. Ueber das g lichen Panzerkreuz metheus“: Das Sa Construction and A erbaud und am 24. gelassen Die Gef Meter, die größte V verdrängung bei ein 14,200 Tonnem. E ganze Länge des S und Kesselraum, so Steueräume gegen Der Maschinenraum an den Seiten d welche 3000 Tonn leville-Kessel liefern lichen Dampf. In nächstgen entwickeln eine Geschwindigkeit ganze Schiff ist in lungen geheilt, um

gen, hatte den V und zur Seite ger der Kugel entronne Wand schlug.

Der Mann, Gleichgewicht und zu dem Halbbetäu aber hörte er auch den Jener in sprach.

Die Erkennu — Konrad — Eduard

Eine höse ho Revolvergeschü in d olgte. Konrad sam gen über die Art d erübrigte ihm nid mit dem Manne a rettet und den e Ein allgemeines G socht und zankte a fen Raumes.

Konrad legte sich mit in das Ha und nachte sich der Der Mann, folgte ihm, nachde darüber ob er Freu Revolver abgefeueri Inzwischen brochen; man kon

von seiner Schaffenskraft machen, wenn wir erwägen, daß er bereits weit voran im vierten Hundert ist. Das heißt etwa zehn Bilder jährlich, Ladema'sche Bilder, an denen jeder Einzelne sorgfältig erwogen und gesogen ist. Denn obwohl seit einem Vierteljahrhundert naturalisierter Engländer, obwohl römisch oder griechisch in seinen Vorwürfen, so ist und bleibt er doch der echte Hol- ländische, der künstlerische Erbe von Meihu und Ter Borg. Ein günstiger Stern führte ihn im Jahre 1869 nach England. Heute sind seine Werke gleichgeschätzt in Berlin, Paris, Newyork und London, doch hat namentlich die Hauptstadt an der Themse, wo man oft mit Hunderten Stetling bezahlt, was auf dem Festlande ebenso viele Mark oder Francs kostet, zu seinem Reichthum beigetragen. Ein Haus von so außerordentlicher Pracht wie das Ladema'sche, mit seinen sich wiegenden Palmen und tropischen Blumen, seiner vielbesprochenen „goldenen“ Treppe, seinem marmornen Wandgemälde mitten in dem grünen Künstlerviertel von St. Johns Wood — auch Leighton, Willias und Gertomer besitzen ähnliche festbare homes — kann man sich nur in London ermalen, wo der Reichthum und Luxus der Welt zusammenströmen. Vor dem Besizer eines solchen Heims haben sogar die stolzen Lords und Barone Neid. Eine schöne Frau und zwei Töchter, die Alle selbst künstlerisch thätig, dem Schaffen des Gatten und Vaters volles Verständnis entgegenbringen, erfüllen das Haus Ladema mit weiblicher Anmuth, mit lieblicher Mädchenhaftigkeit. Der Künstler selbst, mit seinem geund- humor und jeder Förmlichkeit abholden Naturwichtigkeit, fühlt sich am wohlsten am eigenen Heerd, wo Alles, was in der Kunstwelt einen Namen hat, freudige Aufnahme findet, namentlich die Berühmtheiten in der Musikwelt und des Theaters. Sein herrlicher Hügel weist auf der pergamentüberpannten Innenseite des Deckels Autogramme aller der Großen auf, die den Tischen holde und ergreifende Weihen entlocken: da fehlt nicht Rubinstein, List, Klara Schumann, nicht Baderowski. Ladema ist ein wahrer Musikschwärmer. Im regen geistigen Verkehr steht er mit hervorragenden Gelehrten aller Länder, die ihn Dank seiner seltenen Kennt- nisse klassischer Architektur und Gebräuche fast für ihre Wissenschaft reklamiren. So mag Ladema heute mit Ver- riedigung auf seine Lebenslaufbahn zurückblicken. Aus dem armen Donnyper Jungen ist ein Mann geworden, der zu den ersten seines Berufes zählt, geeignet mit allen Glücksgütern, der Freund erlehener Künstler und Wissenschaftskorymphe; der bei aller verkwünderischen Glückseligkeit aber sich gleich geblieben ist, persönlich ein- fach in seinen Lebensgewohnheiten, bescheiden in seinen Ansprüchen, voll Liebe zu seiner Kunst und von ihr wiedergeliebt.

(Das größte Kriegsschiff der Welt.) Nicht allein die Kaufschiffmarine der den Weltmarkt beherrschenden Nationen ist befreit, sich im Bau von Riesenschiffen zu überbieten, sondern auch die Kriegsmarinen halten in dieser Richtung gleichen Schritt, und so hat dieser Wett- kampfs wiederum den Riesenbau einer schwimmenden Batterie entstehen lassen, dessen gewaltige Abmessungen alle übigen Konstruktionen bedeutend in den Schatten stellen. Ueber das größte Kriegsschiff der Welt, den eng- lischen Panzerkreuzer „Terrible“, berichtet der „Pro- metheus“: Das Schiff wurde auf der Werft der Naval Construction and Armaments Co. in Barrow, England, erbaut und am 24. Juli vorigen Jahres vom Stapel gelassen. Die Gesamtlänge des Schiffes beträgt 164 Meter, die größte Breite 21 1/2 Meter und die Wasser- verdrängung bei einem mittleren Tiefgang von 8 1/2 Meter 14.200 Tonnen. Ein Panzerdeck, welches sich auf die ganze Länge des Schiffes erstreckt, schützt den Maschinen- und Kesselraum, sowie die Munitions-, Torpedo- und Steuerräume gegen das Einschlagen von Geschossen. Der Maschinenraum hat eine Länge von 74 Metern; an den Seiten desselben liegen die Kohlenbunker, welche 3000 Tonnen Kohlen fassen können. 48 Bel- lerville-Kessel liefern den für die Treibkraft erforderlichen Dampf. Zwei Dreifach-Expansions-Compound- maschinen entwickeln 25.000 PS und geben dem Kreuzer eine Geschwindigkeit von 22 Knoten die Stunde. Das ganze Schiff ist in eine Anzahl wasserdichter Abthei- lungen getheilt, um dasselbe, falls es durch feindliche

Geschosse getroffen wird, vor dem Versinken zu sichern. Sämmtliche Kommandoelemente, Steuerkräfte, Telegraphenapparate befinden sich in gepanzerten Kom- mandothürmen. Als Taktlage führt das Schiff zwei Ge- sechsmasten neuester Konstruktion, in deren Masten (Mastböden) Schnellladefanonon aufgestellt sind. Der Panzerkreuzer führt 42 größere Geschütze und 14 kleine- ren Kalibers, welche auf das ganze Schiff vertheilt sind. Um den vorderen und hinteren theilhaft aufgestellten Ge- schützen ein größeres Betreichungsfeld geben zu können, sind die Seitenwände des Schiffes vor dem hinteren und vorderen Kajemattabau eingezogen. Bis zur Zeit der Erbauung dieses Schiffes gab es in England kein Trockendock, welches den Riesenkreuzer hätte aufnehmen können, und die Regierung hat in Folge dessen den Bau eines neuen Trockendocks auf dem Marineestablish- ment in Portsmouth in Angriff nehmen müssen, dessen Fertigstellung durch Tag- und Nachtarbeit nach Möglich- keit beschleunigt wird, da die erste Dockung des Schiffes in kurzer Zeit notwendig wird.

(In Belgien) hat sich unter dem Namen „Société de l'oeuvre“ eine Gesellschaft gebildet, welche die künstlerische Schmückung der Straßen sich zur Aufgabe macht. Auf ihre Anregung hin ziehen die Gemeinderäthe der einzelnen belgischen Städte nach und nach den Vorschlag in Erwägung. Die Stadt Brüssel hat bereits 5000 Francs zu diesem Zweck für 1896 bewilligt und ebenso Schaerbeck, eine von Brüssels Vorstädten, 3000 Francs, während die Stadt Nivelles den gleichen Betrag anwies. Auch Antwerpen hat eine größere Summe zugelegt.

(In das Londoner „Heim“) für Herrn Iose und hundert andere „Hunde“ sind im letzten Jahre fast 25.000 dieser Vierfüßler aufgenommen worden. Die wenigsten wurden von ihren rechtmäßigen Eigentümern reklamirt oder an neue Herren verkauft. Die allergrößte Zahl wurde in dem „Heim“, „marlotifiri“, das heißt vergiftet.

(Eine Doppelmordthat.) In Melun im Departement Seine-et-Marne hat — wie schon kurz ge- meldet — am 7. d. die Hinrichtung von zwei jungen, kaum zwanzigjährigen Burischen stattgefunden, welche im Oktober vorigen Jahres in der brutalsten Weise einen Raminieger umgebracht hatten. Jules Mira und Alexandre Ba h a m m e hatten den Schornsteinfeiger erst mit seinem Kraxen auf den Kopf geschlagen, bis er zusammenbrach; und während sie das bei ihm vor- gefundene Geld — 16 Francs — theilten, bemerkten sie, daß er sich noch rühre, worauf sie ihn in die Seine warfen. Sie wurden von dem Schwurgericht zum Tode verurtheilt und der Präsident der Republik verwarf das Obdangefuch. Als Mira am Morgen der Hinrichtung gemerkt wurde, bedrückte es erst längerer Auseinander- setzungen, bevor er begriff, daß er nun sein Verbrechen zu sühnen habe. Sein Komplize ließ ruhig Alles über sich ergehen, während Mira, als die Gehilfen des Scharfrichters Deubler an ihm die traditionelle Toi- lette vornahmen, den heftigsten Widerstand leistete. Vier Scharfrichtergehilfen und vier Gefängniswärter hatten zu thun, bis sie ihn händigten, und er mußte an Händen und Füßen gefesselt und zum Fourgon, der ihn auf den Richtplatz führen sollte, getragen werden. Wah- hamme sprach während dieser Zeit mit dem Pastor, rauchte Cigaretten und trank, bevor er den Karren be- stieg, ein Glas Rum. Mira kam auf dem öffentlichen Richtplatz ganz gebrochen an und ließ ohne weiteren Widerstand seinen Kopf unter das Messer der Guillotine legen. Mit dem zweiten Delinquenten gab es auf dem Schaffot einen ganz kurzen Kampf. Während der Ex- ekution, die in der Nähe des Kirchhofes stattfand, herrschte in der Menge, die den Richtplatz umgab, große Auf- regung und endlose Rufe: „a mort, a mort!“ wurden laut. Unter ganz ähnlicher Betheiligung des Publikums, das selbst alle Bäume bestieg hielt, hatte vor zwei Jahren in Melun die Hinrichtung eines Mörders stattgefunden. Mira saß damals selbst auf einem der Bäume, schrie aus Leidenschaft mit und ein alter Stadtergeant wartete volle zwei Stunden auf ihn, bis er herunterkam. Und dann beuteile ihn der Polizist an den Ohren... Dies schien ihm Strafe genug für den damals kaum 18jähri- gen Menschen.

(Stierkämpfe zu Madrid) — ist der neueste Aus- wuchs des Radports. Ein Picador, zugleich sonst ge- wandter Radfahrer, nahm es kürzlich, wie man aus Ma l a g a meldet, in der Arena mit dem Stier auf, der jedoch keinen Spaß verstand und den armen Stahl- rokreiter, ehe dieser noch hinter die schützende Platte im Spurt reitern konnte, sammt seinem Rad erfaßte und in die Luft warf. Der Velo-Picador kam mit dem Schrecken davon, denn der Stier machte sich lediglich mit dem Rade zu schaffen und zerstampfte es in eine formlose Masse.

(Ueber einen kleinen Bauernkrieg) in Italien wird aus Palermo berichtet: Tausend Bauern in Te r r a n o v a, Provinz Caltanissetta, „improvisirten“ einen Aufstand, indem sie durch das Land zogen und schrien: „Wir wollen die Theilung der wüthigen Länder. Nieder mit den Steuern!“ An einer Stelle entzündeten sogar blutige Kämpfe, wobei viele Bauern verwundet wurden. Der mit Truppen herbeigeeilte Unterpäpste verpacd zu helfen. Zu gleicher Zeit meldet man aus Bari einen Aufstand in Spinazzola.

(Ein Hexenprozeß) hat sich am 27. Dezember in einer Stadt des Suberinnus F a r o s l a w abgepielt. Die Einzelheiten desselben liegen von dem finsternen Über- glauben des russischen Volkvolkes ein trauriges Zeugnis ab. Ende November 1893 betam eine Bäuerin Namens Olga Brieschanowa heftige Angstanfälle, verbunden mit hysterischen Lach- und Weindrämpfen. Da man diese Krankheit bei der sonst gesunden Frau sich nicht erklären konnte, nahm man seine Zuflucht zu „weißen“ Männern und Frauen. Diese erklärten, die Kranke sei beehrt, und da die Beziehungen derselben zu ihrer Schwiegermutter nicht gerade die besten waren, so fiel der Verdacht auf letztere. Um Gewißheit zu erhalten, nahm der Ghemann der Kranken, Peter Brieschanow, dem Rathe „weißer“ Männer folgend, Wasser, begoß damit am ersten Oster- tage die Kirchenglocke, sammelte die herabfallenden Tropfen in einem Gläschen und gab von diesem Wasser noch an demselben Tage seinem Weibe zu trinken. Auf die strenge Frage des Ghemannes: „Wer hat Dich beehrt?“ antwortete die Kranke nunmehr sofort: „Meine Mutter!“ Dieselbe Szene wiederholte sich in Gegenwart der herbeigezogenen Nachbarn und zum dritten Male in Gegenwart der unglücklichen 70- jährigen Schwiegermutter. In einem Anfall von Maferei warf sich die Kranke auf die Greisin; man schleppte die Vermüthe unter Mißhandlungen in den Keller, wo sie den Zauber lösen und die vergrabenen hundert Rubel, an denen der Zauber haßte, wieder ausgraben sollte. Da Alles nichts half, war man gerade im Begriff, Eisen glühend zu machen, als der Tod das arme Weib erlöste und den eigenen Sohn an dem Verbrechen hin- derte, seiner Mutter mit glühendem Eisen die Fußsohlen zu verbrennen. Bei der gerichtlichen Verhandlung trat die ganze Unwissenheit und der blinde Wahn der An- geklagten in entsetzlicher Weise zutage. Sogar der Haupt- schuldige erschien als ein „braver, friedlicher Mensch, ein guter Sohn“ (!), der nicht seine Mutter, sondern eine böse Hure zu verloben gewohnt. Die Schuldigen wurden mit schweren Strafen belegt, der Hauptschuldige mit sechs Jahren Zwangsarbeit.

(Vielät.) Dem Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika hat der Abgeordnete Mc Cleary von Minnesota eine Vorlage unterbreitet, daß der durch Longfellow's Dichtung „Hiawatha“ berühmte gewordene Pfeifensteinbruch in Minnesota, das Heiligthum der rothen Rasse, dem die Indianer das Material für ihre Friedenspfeifen entnehmen, zu einem Nationalpark der Vereinigten Staaten umgewandelt werden soll.

(Im Scheidungstermin.) Vorsiehender: „Sie haben Ihren Mann verschiedentlich „Ochse“ und „Rindvieh“ genannt! Wie kommen Sie dazu?“ — F r a u: „Wir haben keine Heimlichkeiten vor einander!“

(Der Dichter Verga) hat seine „Wölfin“ schon vollendet und wird dieselbe noch in diesem Monat zur Aufführung gelangen. Außerdem hat der Autor der „Cavalleria“ noch ein Lustspiel „Die Komödie der Liebe“ unter der Feder.

gen, hatte den Angegriffenen von rückwärts gepackt und zur Seite gerissen, wodurch Jener dem Laufe der Kugel entronnen war, die nun ein Loch in die Wand schlug.

Der Mann, welchen Konrad gerettet, verlor das Gleichgewicht und sank in die Knie. Konrad blickte zu dem Halbbetäubten nieder, in diesem Augenblicke aber hörte er auch schon seinen Namen nennen, wel- chen Jener in unglaublicher Verwunderung aus- sprach.

Die Erkennung war eine gegenseitige.
— Konrad Loris!
— Eduard Thorn!

9.

Eine böse halbe Stunde war es, welche dem Revolverkämpf in dem Speise- und Spielsaal des Hotels folgte. Konrad sammelte in derselben neue Erfahrun- gen über die Art des Lebens in der Teufelsebene. Es erübrigte ihm nicht einmal die Zeit, einige Worte mit dem Manne auszutauschen, dessen Leben er ge- rettet und den er dann wiedererkannt hatte. Ein allgemeines Chaos war entstanden, man schrie, lachte und zankte an allen Ecken und Enden des gro- ßen Raumes.

Konrad legte keinen besonderen Werth darauf, sich mit in das Handgemenge hineingezogen zu sehen, und nahm sich der Thüre.

Der Mann, welchen er Eduard Thorn genannt, folgte ihm, nachdem er in höchster Gleichgiltigkeit darüber ob er Freund oder Feind treffe, aus seinem Revolver abgefeuert hatte.

Inzwischen war die Dämmerung hereinge- brochen; man konnte aber doch noch genug sehen,

um sich gegenseitig in's Antlig zu blicken. Tragend und neugierig starrte Eduard Thorn Konrad an.

— Wer, zum Teufel, hätte gedacht, Sie hier zu finden, alter Junge! rief er ihm endlich in wohl- wollendem Tone zu. Ich habe Sie doch als ein achtbares Mitglied der menschlichen Gesellschaft in Europa zurückgelassen. Sie haben hoffentlich einen Revolver bei sich? Ich gebe Ihnen den freundschaft- lichen Rath, so lange Sie in der Teufelsebene sind, stets dafür Sorge zu tragen, daß sämmtliche Läufe desselben geladen seien.

— Nachdem, was ich hier mitangesehen, scheint dieser Rath allerdings nothwendig! bemerkte Konrad, während er den Anderen scharf in's Auge faßte.

— Allerdings, man laßt keinem lange Zeit, um sich in der Teufelsebene zu orientiren, das muß in den ersten Stunden geschehen oder es geschieht niemals! Doch, erzählen Sie, was hat Sie hierher gebracht?

— Das wäre eine lange Geschichte, entgegnete Konrad, an der Seite des Anderen weiterscheidend; ein Mann, der den Zuchthausstempel an sich hat, muß sich eben mit Allem abfinden.

— O, die alte, unglückselige Geschichte. Sie sind vom Mißgeschick hart verfolgt, alter Freund. Sie wissen, daß ich die Ausflucht gemacht ich sei von Ihrer Unschuld durchdrungen?

— Ja, ich weiß; Ihr Brief hat mich erreicht, ich danke Ihnen auch für denselben.

— Aber all' meine Ausflagen nützen nichts, weil ich nicht feststellen ließ, wer die That begangen, und scheinbar die Schuld auf Ihnen haften blieb.

Konrad zuckte die Achseln.
— Jetzt kümmerst es mich nicht mehr, wer die

That begangen, die Strafe habe ich getragen, dieser Makel wird mir ewig anhaften, und laßt sich nie mehr gut machen. Die Sache gehört der Vergangenheit an und ich muß mich damit zufrieden geben, mit den Leuten umzugehen, die meinesgleichen sind. Hier finde ich ja wohl eine ganze Anzahl von Zuchthaus- pflanzen, nicht so?

— Die sind aber nicht Ihresgleichen.

— Die Welt wird es glauben und das ist ja wohl die Hauptsache! Man weiß mit den Fingern auf mich, man hütet sich davor, mit mir in Berüh- rung zu kommen, man weicht mir aus, ob ich nun meine vermeintliche Schuld abgebußt habe oder nicht!

— Um, ich verstehe, entgegnete der Andere, indem er sich langsam mit der Hand durch den struppigen Bart fuhr. Hier zu Lande freilich würde man Ihnen das vermeintliche Verbrechen, welches Sie begangen, wohl nur zur Ehre anrechnen; Sie würden durch die Verübung desselben nur in der allgemeinen Achtung steigen.

— Danke schön, ich verlange mir das nicht, wenn aber die Dinge so stehen, wie kommt es, daß ich Sie hier finde, Thorn?

— Mein Gott, das zu erzählen wäre auch eine lange Geschichte. Ich kam wie hunderte von Ande- ren nach der Neuen Welt, um meine Lage zu ver- bessern, aber gleich Hunderten von Anderen zog ich nach dem Westen, weil ich meinte, hier goldene Berge finden zu müssen; ich theilte das Los vieler meiner Mitmenschen, indem ich dieselben thatsächlich nicht fand, gerietd dafür aber in schlechte Gesellschaft. Meine Verhältnisse wurden immer trauriger und trauriger, bis ich so weit gekommen, wie Sie mich jetzt sehen. (Fortsetzung folgt.)

garrenfabrikanten ein- nun auch „Lanternen“ beigegeben, bis eines m, der beinahe dem schritt Rochefort's in an an ging die „Lan- ten Büsten des Kaisers ren ehrerbietig gegrüßt are dieser Büsten ver- nicht und aus dem den Augen der Be- Büsten, die sie wohl und Rochefort ein neues mit geschätzter Bild- welche in Blumen- derschmuck lieh. Von ihnen regelmäßig nach e „Lanterne“ bergend zur Erde gereichend, ta“, welche erst auf Gatin des damaligen n, nahm das Kunstwerk in seines Inhalts und plare für namhaftere selbst, so auch das- General's Obedfroy brigen Kriegsministers,

gn des berühmten To- Gruppe gegenwärtig in rne nach dem Norden wie man von dort outav Salvini wieder no Salvini wollte aus hten machen; aber ten und Gefährte der sen, kehrte, nachdem er raut gemacht hatte. sein Heimatland zu- des Vaters anzutre- 35 Jahre; seit 1878 enn er auch an seinen o sind doch er und wertvollste Künstler- tpearsescher Dramen tüde des italienischen

der berühmte Maler, schätzigen Geburtstags. Ähtigen Hauptes und das noch kein graues hochsteines einen Künst- man dann, so schreibt diesen Reichthum von schafften, dann wollen hätte kaum ausreichend bedeuten Lebensjahre stift er, ohne sich Ruhe n, ohne der Ruhe zu den seine gedrungene Kopf, der so wichtig der seltener Willens- ährlisch das Gefühl: das härteste Hinderniß . Mit Zähigkeit ringt schaft, ein andermal s aus, wirft es dann einem vor, modelt es es ihm ganz gelun- vollendeten prächtigen, des großen Bildes ste, auf dessen Weiß kann, hat er sieben , ehe er sich genug seine Bilder, statt sie von opus 12 oder 52 leicht eine Vorstellung

ts dem Spiele hinge-

trank, was er bestellt n sich; hier brauchte er zu werden, und geschah nicht zum Nachtheile och weiter landeinwärts n hatten für's Erste sich nur zerkreuzen, em turchbaren Schlag e Lieblosigkeit seiner

s wieder das Gleich- haben würde, wollte er ande und sich lieber selbst die Qual anzu- Elementen sein Leben em Tisch in seiner un- licher Tumult; einer ameraden des falschen tühle wurden unge- durch den Raum und es Spiel zur höchsten er stürzten Alle auf es Betruges geziehen

revolver hervorgezogen en Verschuldigten ge- Feuer und wenn nicht geworfen, würde ein aber war vorgespun-

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Freitag, den 10. Januar 1896

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 14

Nemzeti színház.

Havi bérlet . . . szám.
A holló.
 Vigjáték 1 felvonásban. Irta Kabos Ede.
 Patarcy Dome Ujházi
 Butarcsy Pál Desző
 Tuba Peter Gyenes
 Plaméta György Hetényi
 Vas Adrienne Márkus
Az elváhatatlanok.
 Vigjáték 1 felvonásban. Irta Almási Tihámer.
 Keményi Pista Horváth
 Viola, felesége Alsógyi
 Lili Nagy I.
 Szász Gabi Zilahi

A nyelván.

Vigjáték 1 felvonásban. Irta Labiche, Forstner, Fejéki.
 Cabonast Ferenc Vízvári
 Poiténas Galányi
 Machut Egry
 János Pál I.
 Margit Poltai
 Kezdete 7 órakor.

Várszínház.

Havi bérlet . . . szám.
Jancsi és Juliska.
 Mese 3 képi. Szó-egét írta

Repertoire des Nationaltheaters.

„Staat walt.“ — Sonntag „A kis szörközött.“ — Montag „Gonsantin ab.“

Repertoire der königl. ungarischen Oper.

Samstag „Saba királynője.“ — Sonntag „Fekete domina“ und „Habsburg.“

Repertoire des Festungstheaters.

„Die Festung.“ — Sonntag

Repertoire des Volkstheaters.

Samstag „Holtomiglan.“ — Sonntag (Nachmittags) „Maderász“, (Abends) „Holtomiglan.“

Wette Adelaide Zenejétszer-
 zette Hunyady János, Fordi-
 totta Abrányi Ernő.
 Anoris Beck
 Panna, felesége Valent
 Jancsi A. Árviné
 Juliska Bárdossy
 Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Zárva.

Népszínház.

Éjszór:

Holtomiglan.

Eredet színmű, feldolgozta 3
 felvonásban. Irta Ruttkai Gy.
 Erlei Juliska Kury
 Zengo Mária Siposné
 Hajdu Róza Vidorné
 Molnár Jánosné Izsóné
 Hámos Lajos Vidor
 Holló Endre Szirmai
 Varga Tamás Kaszai
 Irma, felesége Lukács
 Gábor János Horváth
 Világ B. nedek Ujvári
 Gellgyeszor Armin Németh
 Lantosi. fordász Tollagi
 Kezdete 7 órakor.

Etablissement Somossy.

Cäcilie Carola

„Frauenbataillon“

Mr. Georges Techow

TRIO GREG.

HERZMANN'S ORPHEUM.

The five sisters Barrisons.

ELLA STELLA

Truppe Tscherpanoff.

Brothers Starley.

Georg Schindler.

Café Herzmann nebenan. Neue Sciffert'sche Billards.

Wiss! Wir laden alle Radfahrer-Vereine ergebenst ein, unsere hier noch nicht gehaltenen Leistungen anzusehen. Hochachtungsvoll Brothers Starley.

Freitag, den 17. Januar, Jahresbenefiz des beliebten Gesangsvereins und Regisseurs Joseph Müller.

Folies Caprice.

„On parle français.“

„DIE KEUSCHE SUSANNA“

von S. Leitner. Musik von A. Knoch.

FISCHER'S Etablissement Imperial.

Váci-körút 48. szám.

Familie Vereshegyi.

Ausstattungs-Singpiel. — Personen:
 Salamon v. Vereshegyi Arpád Király
 Sarah, dessen Gattin Celestine Dregler
 Dr. Berger, Advokat Charles Schneider
 Rudolf Stürmer Karl Kassina
 Juch v. Vajarskoff
 Laura Großé, Schauspielerin Sophie Fejencsny
 v. Dubois Anna Kassina
 v. Rany Lydia Witt
 Tom Citon Flora Welten
 Elia Grube Adele Storch
 Marianne Vogel Annette Galsta
 Vertha Mayer Mathilde Felig
 Klona Nébi Juna Batori
 Rotti, Schwimmmeister Joseph Fleischmann
 Baron Mudi W. Marini
 Spielt in Ostende. Aufstreich sämtlicher neueng-
 gischer Kunstkräfte. Nur Spezialitäten 1. Rang.
 Preise der Plätze: Loge 5 fl., Logenst. 1 fl., 1. Platz
 60 kr., 2. Platz 40 kr. Tagesstafte: Draht Therese
 Netter, „Hotel Paris“, Váci-körút 25; Draht Louise
 Jung, Váci-körút 52.

Grand Café Arányi

„Ein Abend im Wiener Krater“

Hornischer's

Népszínházi sörösarnok.

Grosses Militärkonzert.

Párisi fogpaszta

Grand Orpheum „Jockey“

Das zehnte Gebot.

KÖHÖGÉS,

PEMETEFÜ-CZUKORKA,

Réthy Béla, gyógyszerész Bókes-Csabán.

360 Original-Oelgemälde

von vorzüglichsten Meistern, wovon 150 Stück seit heute neu ausgeführt, darunter prachtvolle französische Rococo-Genres, Landschaften, Sports, Marine- und Heiligen-
 Gemälde, werden auf Order der Künstler zu überraschend billigen Preisen binnen kurzer Zeit verkauft. H. FIEDLER,
BUDAPEST, SCHLANGENGASSE Nr. 4.

Heute Lili Henschel

13. SAUER

Café Schön,

Strauss-Abend

Messerschmidt-Grüner

Grand Chantant „BLAUE KATZE“

Bruder Marschall.

Grand Orpheum „Jockey“

Das zehnte Gebot.

KÖHÖGÉS,

PEMETEFÜ-CZUKORKA,

Réthy Béla, gyógyszerész Bókes-Csabán.

Freitag, 10.

Auskünfte

Kompr
 gesucht, welc
 Stellung war
 ungariße St
 wünscht. Zü
 der Schreibm
 läßlich. Offert
 fortiger Einr
 Exped.

Ein elegan
Gaffen
 1. Stock, fe
 gang und B
 nigung, in
 intelligente
 zu vermieten
 Exped.

Zafel
 gepflegt, in
 und schmackh
 fe. stücker verp
 13 fl. gegen
 per Nachnahm
 Ladung erhalt
 Mutterpostort
 30 kr. franko
 G. Kampfer, B
 Nr. 21, Galiz

Aufstär
 im besten M
 Witwe, röm.
 geneigt zu e
 als Wirtshaus
 hen; selbe g
 Kindern, nach
 Kinn erfindun
 in der Exped.

Stutfr
 gebraucht, ev.
 kaufen gesucht.
 ein schwarzes
 Ausstellungst
 re 1885, event
 gegen Aufstär
 ben. Adresse

Laufbr
 für ein Bureau
 schen Sprache
 guter Familie
 aufzunehmen.
 Exped.

Bank- und
 der Adm

Bud
 Bei auswärtigen

Wenn Sie Ihre
 Welt
 Wenn Sie Ihre
 übert
 Wenn Sie Ihre
 Pate
 Wenn Sie Ihre
 prom
 erwin
 so verlan

Industrie-
 (Organ für die ge
 welches gleichzeit
 garantieren Auftr
 Exemplaren

Eransgeber
 Ingenieure
 Wien

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Komptoiristin
gesucht, welche bereits in Stellung war Deutsche und ungarische Stenographie erlernt, Tüchtigkeit auf der Schreibmaschine unerlässlich. Offerte unter „Sofortiger Eintritt“ an die Exped. 36653

Ein elegant möblirtes **Gastzimmer**, 1. Stock, separater Eingang und Badezimmer, Heizung, ist an eine intelligente Dame sofort zu vermieten. Adr. in der Exped. 36652

Zafeläpfel, gefüllt, in den schönsten und schmackhaftesten Sorten, frisch verpackt, 200 Kilo 13 fl., gegen Angabe Rest per Nachnahme. Waagonladung erstantlich billig. Mutterpostkorb 5 Kilo 1 fl. 30 kr. franko Nachnahme. S. Kampfer, Monasterystraße Nr. 21, Galizien. 36674

Anständige, im besten Alter stehende Witwe, röm.-kath., wäre geneigt zu einem Herrn als Haushälterin zu gehen; selbe geht auch zu Kindern, nachdem sie große Kinereundin ist. Adresse in der Exped. 36691

Stuhlflügel, gebraucht, ev. neu, wird zu kaufen gesucht. Dasselbe ist ein schwarzes Pianino, Ausstellungsstück vom Jahre 1885, event. in Lauch gegen Anzahlung abzugeben. Adresse in der Exped. 5093

Laufbursche für ein Bureau, der deutschen Sprache mächtig, aus guter Familie wird sofort aufgenommen. Adr. in der Exped. 36686

4 bis 5 Prozentige Amortisations Darlehen und Konvertirungen auf Güter Mühlen, Budapest, Provinzhäuser, Billige Bankkredite u. Finanzirungen aller Art. Personal- und Portefeuillekredite zu 6 1/2 % befragt prompt. Ingatlan- és J. zálog Forgalmiroda, Klein A., Budapest, Kerepesi-ut 55. 36692

Fa- és szén-üzlet, 10 év óta fennálló, csatádi körülmények miatt azonnali átadás. Czím a kiadóhivatalban. 36693

Für Familie in größerer Provinzstadt wird eine **franz. Gespielin** oder **Donne** gesucht. Adr. in der Exped. 36689

Komptoirist, welcher schon in einem technischen Geschäft thätig war, wird acceptirt. Offerte sind unter Chiffre „Technisch“ an die Exped. zu richten. 36688

Az első magyar passe partout-szár 2 3 elegáns megjelenésű ügyvédökkel keres Budapest részére provizio és fix fizetés mellett. Szervita-tér 1. sz. I. em. 36687

Praktikant wird aufgenommen für ein Industrie-Unternehmen u. nach Befähigung honorirt. Offerte sind zu richten unter Chiffre „S. M.“ an die Exped. 36673

Fleisch, Hinteres, von Ochsen, Kalber 5 Kilo franko Nachnahme, frisch vom Schlögel fl. 2.10. Hof. S. Schwarz, Monasterystraße, Galizien, Nr. 60. 36679

Intelligente tüchtige Frau wünscht kleines, aber besseres Geschäft auf Verrechnung zu übernehmen. Prima Referenzen. Offerte unter „Christliche Frau“ an die Exped. 36667

Suche ein **möblirtes Zimmer** per 15. Januar um 20 fl. in der Nähe der Universität. Genaue Offerte an N. Teimer, Kom.-Bozsan. 36675

Ein jüngerer tüchtiger **Spezerei-Kommiss**, der hier bereits servierte, wird sofort aufgenommen. Weisz Mor, Csömör u. 20. 36676

Frisches Fleisch, jung u. fett. Täglich frisches Ochsen- oder Kalbfleisch, Hinteres vom Schlögel, hochprima dieses u. weißes, 5 Kilo. Körbchen zu fl. 2.40 franko Nachnahme. D. Piffreich, Monasterystraße 32, Galizien. 36678

Geflügel, prima Fleisch. Täglich frisch geschlachtete fette Gänse, Enten, Brathühner oder Suppenhühner 5 Kilo für 3 fl. Täglich frisches Hühn- od. Kalbfleisch 5 Kilo für fl. 2.60 verjende franko gegen Nachnahme. Selbde Bedienung garantirt. Anton Dobner in Brzesko, Galizien. 36677

Zuschneider für Herrenkleider, der in seinem Fache tüchtig ist, wird für 15. Februar gesucht. Anträge mit Verzicht der Photographie und Angabe der Ansprüche an **Deutschberger Mr. Salgó-Tarján**, erbelen. 5093

2 intelligente junge Männer mit höherer Bildung, Ausländer und alleinstehend, suchen Bekanntschaft, event. Korrespondenz mit 2 gebildeten jungen Damen. Zuschriften unter „Diskretion“ Hauptpostresianer. 36664

Komptoirist und Praktikant, ausschließlich mit schöner Handschrift, für ein Engros-Geschäftskomptoir wird sofort acceptirt. Adr. in der Exped. 36672

Ernstgemeinter Heirathsantrag. Ich besitze ein nachweisbar 8-10 Mille jährlichen Reingewinn abwerfendes elegantes Hotel und Restaurant und suche eine diesem Geschäfte entsprechende Lebensgefährtin. Dieselbe muß aus sehr achtbarer Familie, intelligent, gebildet und unbedingt schön sein, der deutschen und ungarischen Sprache mächtig. Nur von Verursagenden einlaufende Anträge werden berücksichtigt. Gestellte Anträge mit Verzicht der Photographie unter „Israelit 30“ an die Exped. erbeten. Strengste Diskretion verbürgt. 5091

Ein echter prachtvoller **Seiden-Zmherna-Teppich**, ganz neu, ist billig zu verkaufen. Das Nähere Kreutzstraße 58 bei der Hausfrau, Eingang in der Peterdigasse 2. 5092

Praktikant aus gutem Hause, mit nöthiger Schulbildung, wird für ein Kohlen-Engros-Geschäft sofort aufgenommen. Offerte unter „L. 23“ an die Exped. 36683

Zu mieten gesucht ein kleines Haus mit 4-5 Zimmern und großem Hof oder leerem Grund dazu, eventuell auch außerhalb der Stadt. Offerte unter „M. J.“ an die Exped. zu richten. 36669

Wirthschafterin wird dringend gesucht zu einer Grän. Näheres und Gehaltsanprüche ertheilt die Annoncen-Expedition Dampjanichgasse 7. 36684

Verlässliche Frau oder Mädchen gesucht zu einem Kinde, schon deutsch und ungarisch sprechend, mit guten Zeugnissen, im Nähen tüchtig. Adr. in der Exped. 36671

Ein gut gehendes **Herrenmode- und Spezereigeschäft** in einer Provinzstadt mit 10.000 Einwohnern ist anderer Unternehmung halber zu übergeben. Jahresumsatz 30.000 fl. Selbes kann auch in 2 Abtheilungen geleitet werden. Spezerei, Kurz- u. Galanteriewaaren, Schafwollwaare, Herrenkleider, Schuhe und Hüte und ist auch in zwei Theilen zu vergeben. Adr. in der Exped. 36686

Möbl. Zimmer. Bei einer anständigen, kinderlosen, israelitischen Witwe wird ein Zimmer im 1. Stock gesucht. Anträge unter „P. P. 500“ an die Exped. 36653

Modistengeschäft in bestem Vertriebe, mit Einrichtung und Waarenlager, ist Familienverhältnisse halber sofort preiswürdig zu verkaufen. Siegedin, innere Stadt, Schulgasse. Leih Hermitze. 36658

Gentleman wünscht bei einer Dame oder kleinen Familie Mittag, event. auch Abendmahlzeit, einfach aber sehr gut. Umgebung des Ostgon, Anoraffstraße Gest. Offerte mit Adresse und Bedingung unter „Angenehme Gesellschaft“ an die Exped. 36650

Buchhalter mit deutscher und ungarischer Korrespondenz, der Modewarenbranche bevorzugt, wollen ihre ausführenden Offerte mit Gehaltsanprüchen unter „Kleinig 1000“ an die Exped. richten. 36655

Schweizer Käse in Siegelform, sehr geeignet für Italiener und Arbeiter, 100 Kilo 44 fl. Ferner sehr gute, halbare Bienen-Brimmkäse offerirt in besten Qualitäten Ferdinand Grans, Käsefabrik in Günsau, Kom. Szepes. 5093

Dame sucht möblirtes Zimmer mit Vermeidung der Küche in der Gegend der Konrad Jajosgasse. Offerte unter „C. K.“ an die Exped. 36654

Erzieherin, welche Deutsch, Französisch und Klavier perfekt unterrichten kann, wird gesucht. Näheres Szende, Obersteinerung 10, 3. St. 36649

Comptoirista, kereskesemi akadémiai végzet, 6 éves gyakorlat, keres azonnali vagy későbbi helyre megjelölést szerény feltételek mellett. Szives megkeressek „Sz.“ alatt a kiadóhivatalba intézendők. 5094

Ungarische Klassen-Lose

(Millenniums-Lose)
45.007 Geldgewinne ohne Abzug.

Haupttreffer 1 Million Kronen

Gesamttreffer 9 Millionen 200.000 Kronen.
Erste Ziehung vom 5. bis 8. Februar 1896.

Preise der Lose

für die 1. Klasse:				Voll-Lose für alle drei Klassen giltig:			
1/1	1/2	1/10	1/20 Los	1/1	1/2	1/10	1/20 Los
fl. 20.-	10.-	2.-	1.-	fl. 60.-	30.-	6.-	3.-

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des **„BUDAPESTI LLOYD“**
SIGMUND ENGEL & Comp.
Budapest, jetzt Elisabethplatz 3, I. Stock.
Bei auswärtigen Bestellungen sind für Franko-Zusendung der Lose und Ziehungslisten 30 kr. mitzusenden.

300.000 KRONEN zu gewinnen

1 St. 4% Ungar. Hypotheken-Promesse
Ziehung am 15. Januar.
Saupttreffer 100.000 Kronen. Preis fl. 2.-

1 St. 3% Ungar. Hypotheken-Promesse
Ziehung am 25. Januar.
Saupttreffer 200.000 Kronen. Preis fl. 2.-

Beide zusammen nur fl. 3.50
Mit voller Nachnahme wird nichts versendet.
Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des **„MERCUR“**
S. POLITZER
Budapest, Dorottya-utca 12. sz.

Wenn Sie Ihre Erzeugnisse auf heimischem und dem Weltmarkt zur Geltung bringen wollen,
Wenn Sie Ihre geschäftlichen Beziehungen in nicht zu überireffender Weise ausdehnen wollen,
Wenn Sie Ihre Patente verwerthen wollen,
Wenn Sie Patente für Oesterreich und Ungarn korrekt, prompt und billig, eventuell unentgeltlich erwirken wollen,
so verlangen Sie Probenummer des

„Internationalen Industrie- und Patentblattes“

(Organ für die gesammten Industriezweige aller Länder), welches gleichzeitig deutsch, englisch und französisch in einer garantirten Auflage von **mindestens 30.000 Exemplaren** am 1. und 15. jeden Monats erscheint.

Herausgeber **Paulitschky & Dieterich**,
Wien, I., Rärntnerstraße 5.

Cascara Sagrada-Abführpillen

von Apotheker **Dr. Emil Budai** in Budapest.

Ein angenehmes, den Magen stärkendes und sicher wirkendes Abführ- und Blutreinigungsmittel.
1 Pfiol 20 Kr., 6 Pfiolen (1 Schachtel) fl. 1.10.
Zu haben in der Stadt-Apothek, Budapest, Stadthausplatz.

Lochenwasser

unfehlbares Mittel zum Reinigen der Haare. fl. 1. Man achte genau auf die Schachtel der Firma **Franz Kuhn, Nürnberg**. In Budapest bei **A. Erger's** sühne Apotheke, am Reichsplatz, 6. Bez., Kaiserboulvard 17, Generaldepot, und in den Apoth. der Herren **J. Tóth**, Rinkasgasse 86; **Adolf Netzasek**, Waisenstraße 66; **Georg Krieger**, Galvinsgasse, und **Gebrüder Adanovits**, 2. Bezirk, Johannisgasse, zu haben.

Gew. k. k. Detektiva
von dem Wiener k. k. Polizeidetektive-Institut 1895 freiwillig geschieden, mittels Detrets belobt, operirt seine Dienste als

Privat-Detektive

übernimmt und besorgt distret und zuverlässig delitate Privatangelegenheiten reeller Natur, vertrauliche Missionen, Personkontrollen, Nachforschungen als auch alle Arten von Informationen für Privat- und Handelszwecke für Budapest und Wien.

Tüchtige Fachkenntnisse, Intelligenz, elegante Repräsentation, schneidiges Auftreten und Unbeholtenheit gewährt Garantie.

Stefan Chodounsky
Informationsbureau für Privat- u. Handelszwecke, Budapest, VI., Große Feldgasse 24, II. Stock 31, vis-à-vis Etablissement „Somosy“. Sprestunden täglich von 2-5 Uhr Nachmittags.

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen in den Budapest und Wiener Militärspitalen, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser Herr vorragende Spezialist bei allen Geheims Krankheiten

Dr. Kajdacsy,
gew. F. F. Regimentsarzt, BUDAPEST, V., Waisen-Konstantin 4 (Váci-körut 4), I. Stock.
Eingang bei der Arzney.
Ordination Mittags von 9-4 Uhr und von 7-8 Uhr Abends. Honorire Briefe werden um Diskretion beantwortet. Medikamente besorgt.

iger.
Seite 14
iederabend der berühmten Sängerin
enschel
Klavierspieler
UER
Co. und Musikalien-
monia“.
chön,
und Feldgasse.
Abend
amen-Orchesters
it-Grüner
berühmten Dirigentin
schmidt.
Schön, Cafettier.
stant
KATZE
sgasse Nr. 24.
glagender Erfolg!
erschall.
Operette.
EN:
hall
Serr Frühling
Me:
Serr Fürst
Hrl. von Angeltsh
Serr Herbst
Frau Schmitzer
Hrl. Lindau
Hrl. Waldau
Frau Wolff
Serr Angeltsh
Hrl. Schönberg
Hrl. Schwarz
Die Handlung spielt
in der Stadt.
zwei Vorstellungen
„Jockey“,
strasse Nr. 1.
iglich
stellung
halt aus Lemberg.
Axelrad. Regisseur.
Grosparig!
e Gebot.
rée 50 und 30 kr.
gute Getränke, sowie
bestens hochachtungsvoll
endorfer, Cafettier.
GÉS,
dás ellen legjobb hatású
Y-féle
ZUKORKA,
szüneti. Kapható minden
a 30 kr. 5 dobozzal
pérményre küld
eresz Békés-Csabán.
on Török, Budapest.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte u. neue feuerfeste u. einbruchsfichere Kassen
offerirt billigst **Wiener Kassen-Fabrik's Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 35493

Wegen Todesfalls
ist eine in der Leopoldstadt gelegene **Gassenwohnung** sofort zu vermieten. Dieselbe ist auch die **gesamten Möbel preiswürdig zu verkaufen.** Näheres in der Expedition. 5073

Komptoiristin
zur ungarischen Korrespondenz- und Führung der Nebenbücher gut verwendbar, zum sofortigen Eintritt bei 25 fl. Anfangsgehalt gesucht. Offerte unter „Intelligenz 100“ an die Expd. 5080

Schöne Gassenwohnungen mit 3 Zimmern, Bade-, Mädchenzimmer u. für 450 fl. bis 520 fl. Alenastraße 7/a (neben Gassenhaus Eszterházystraße) sofort zu vermieten 36581

Ein hübsches, feingebildetes Mädchen aus gutem Hause, 25 Jahre alt, Israellin, hat 1000 Gulden und ein lukratives Geschäft, welches sowohl in der Hauptstadt, wie auch in jeder größeren Provinzstadt reüssiren kann, möchte heirathen einen intelligenten Mann von 30 bis 40 Jahren, am liebsten Heizer oder Buchhalter in Budapest. Ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge nebst Beischluß der Photographie unter „Medich und treu“ an die Exp. erbeten. 36595

Eine Beamten-Witwe in den mittleren Jahren, welche über 600 Gulden Pension bezieht u. etwas Vermögen hat, wünscht die Bekanntschaft eines solches älteren Beamten (Witwer oder ledig, zwischen 40-50 Jahren) zu machen. Ehe nicht ausgeschlossen. Nur ehrliche u. ernstgemeinte Anträge sind unter „F. R.“ nach Agram Hauptpost restante zu richten. Um strengste Discretion wird gebeten. 36645

Érettségit tett fiatal ember, ki másfél évig gyári irodában működött, alkalmazást keres. Czim a kiadóhivatalban. 36621

tüchtiger Kommiss der Mode- u. Manufakturwaarenbranche, der 3 Landessprachen mächtig wird acceptirt; der auch rumänisch spricht, wird bevorzugt. Offerte, Photographie und Gehaltsansprüche sende man an **Adolf Adler, Pakracz, Slavonien.** Eine gut gehende **Greislerei** ist anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Udr. in der Expedition. 36613

Chevermittler aus der Provinz sucht 12000 Gulden Mitgift. Udr. in der Exp. 5077

Gyakorlott eladónő, a ki női kálapuzletben már alkalmazva volt, előkelő üzletben alkalmazást nyer. Czim a kiadóhivatalban. 36598

Klavierunterricht ertheilt gründlich für Anfänger mit möglichem Honorar eine Frau. Anträge unter „B. 5.“ an die Exp. 36586

Egy ügyes segéd, ki rofos- és id-zerűzletben jártas, azonnali belépésre felvétetik **Schön Bertalan-nál,** Pelsőcz-Gömör. 36611

Pályázat.
A síófoki i. r. hitközségben a kántori állásra ezennel pályázat hirdetik. Ezen állással egybekötött javadalmazások: 1200 korona évi fizetés, természetbeni lakás, fél sechta és a szokásos mellékjövödelmek. Az alkalmazandó kántortól megkívánatik, hogy magyar honpolgár legyen, erőteljes, kellemes hanggal és zeneképzetséggel bírjon, képes legyen templomi gyermek-énekkart betanítani és vezetni, legyen továbbá schochet ubodek és kore, mely utóbbit általában elismert rabbiktól nyert bizonyítványok igazolják. Pályázni kívánók fölhivatnak, hogy korukról, családi állapotukról, eddigi működésükről tanuszkodó okmányokkal fölszerelt kérvényeket f. évi február hó 5-ig alulírott elnökségnek nyújtsák be. Az állás más elosztalandó f. évi márczius hó 1-én. Próbajelöltadásra csak a megírvoltak hocsátlatnak és utiköltések csak a megválasztottak terítetnek meg. **Síófok, 1896. január 8. Dr. Ney József,** hitk. elnök. **Rónai Adolf,** hitk. jegyző. 5084

Junger Kommiss der Spezerei- und Mehlbranche, tüchtiger Detailverkäufer, der der deutschen, ungarischen und überhaupt der slovakischen Sprache vollkommen mächtig ist, wird per sofort oder 1. Februar acceptirt. Offerte nebst Angabe der bisherigen Thätigkeit sind an **Glücksmana Már,** Spezerei- und Mehlhandlung in Eperies, zu richten. 5079

Delichen von Kürbismandeln und Sonnenblumenamen, prompt lieferbar, verkauft preiswürdig **Goldstein Lazar, Raai, Rom.** Geves. 5066

Ein gut gehendes **Mehlgeschäft** mit 150-200 fl. Tageslohnung ist anderer Unternehmung halber zu übergeben. Eriorderlich 3000 fl. Agenten ausgeschlossen. Udr. in der Expedition. 36619

Praktikant, 14-15 Jahre alt, findet in einer hiesigen Maschinenfabrik sofortige Anstellung. Udr. in der Exp. 5082

Kaffee- u. Gasthaus, modern eingerichtet, in einer größeren Provinzstadt, in gutem Gange, ist wegen Familien-Angelegenheiten sofort zu verkaufen. Anträge unter „8000“ an die Exp. 5083

Auf der Königin Elisabethstraße, Anfang Fabrikstraße, ist ein über 400 q Klafter großer **Grund,** geeignet zum Bau eines Zinshauses für Arbeiterwohnungen, zu verkaufen. Udr. in der Expedition. 36591

Erzieherinnen mit und ohne fremde Sprachen, Musikkenntnissen, Kindergärtnerinnen und Tonnen empfiehlt und placirt gewissenhaft **Louise Szekács-Spiegel,** Budapest, Andrássystraße 28. 4929

Praktikant, Christ, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird mit Anfangsgehalt bei einem großen Fabrikunternehmen sofort acceptirt. Steuernographen bevorzugt. Offerte unter „A. C.“ an die Exp. 36585

Seltene Gelegenheit zu glänzendem Verdienst bietet sich in der Millemium-Ausstellung durch Uebernahme eines äußerst lukrativen Wirtschaftes. Direkte Anträge sind unter „S. A.“ an die Exp. zu richten. Agenten ausgeschlossen. 5049

Wer will mit 3 bis 4000 Gulden als Kompanion an einem journalistischen Unternehmen sich betheiligen? Detaillirte Anträge unter „Reicher Gewinn 3000“ an die Exp. 5039

Norddeutsche Witwe zum sofortigen Eintritt gesucht. Udr. in der Expd. 5070

Frau Adele Ludwig, Szervita-tér 8, empfiehlt staatl. geprüfte ungarische und deutsche **Erzieherinnen,** perfekt in Sprachen und Musik.

Tagesgouvernanten, Kindergärtnerinnen, Kinderfrauen, Stützend. Hausfran, Gesellschafterinnen, Stundenlehrer, Engländerinnen, Französinen, Franzosen, bonnes supérieures, bonnes inférieures, valets de chambre, Geispielen, direkt aus Frankreich, 30 bis 60 fl. Jahresgehalt, mit zweijährigem Kontrakt und Garantie. Schulaquater.

Adele Ludwig, Szervita-tér 8, Haupt- stiege, 2. Stock. 5047

Praktischer Bauleiter, der im Bau und Betrieb von schmalfpürigen Lokomotivbahnen bewandert ist und zur selbstständigen Leitung solcher Unternehmungen die Befähigung besitzt, wird für eine mehrjährige Verwendung gesucht. Kenntniß der ungarischen Sprache erforderlich. Offerte sind an die Kistebeher Granitsteinbrüche-Alten-Gesellschaft, Budapest, Museumgasse 35, einzureichen. 36598

Mosóintézet jó berendezésű, jóforgalmu, meggyőződéssel szerezni lehet, elutasítás miatt azonnali eladó. Czim a kiadóhivatalban. 36540

Keresetek egy kereskedelmi végzet fiatal ember kezdelegés zetéssel könyvelő **gyakornokul.** Ajánlkozók magyar és német nyelven irt folyamó ványaitak intézzék **Schlesinger Zsigmondhoz,** rövidáru-nagykereskedés Szolnok. 36680

20-30 koronát adok, ki nekem komptoirista állást közvetit. Czim a kiadóhivatalban. 36663

Fräulein wünscht Aufnahme als Vertreterin in einer Kontorei. Adresse Entelung Emma, Budajok Nr. 51. 36648

2-3000 forint szükségeltetik egy igen jóforgalmu piaciú list- és fűszerüzlet átvételéhez. mely haláleset miatt azonnali eladó. Czim a kiadóhivatalban. 36515

Tüchtiger Ziegelmeister oder Ziegelbrenner sucht Stelle. Briefe erbeten unter „S. C. 96“ an die Expd. 36495

Mazzosmaschine sammt sammtlichen Requiriten wie auch Mazzosmehlmühle, garantirt sehr gut, wird wegen Familienverhältnissen billigstverkauft. Cziesel u. Mayer, Zombor. 36489

Verheiratheter Beamter, Reserveoffizier mit Vorzug absovirter Matura, sucht für die Nachmittage Beschäftigung als Admistrirator, Sekretär, Korrespondent zc. ung., deutsch, franz. Geil. Anträge bis 20 Januar erbeten unter „Hungaria 1896“ an die Expd. 36500

Konkurs. In der aut. orth. israel. Kultusgemeinde Eszorna wird das ausschließliche Koscherfleisch-Ausführungsrecht vom 1. Februar unter günstigen Bedingungen verpachtet. Hierauf Retretirende (ohne Unterschied der Konfession) wollen ihre Offerte bis zum 20. Januar beim gefertigten Vorstände, wo auch die Bedingungen zur Einsicht auflegen, einreichen. **Eszorna, den 6. Januar 1896. Sigmund Gesteiner, Präses.** 5052

Konkurs. In der gefertigten israel. Gemeinde ist die Stelle eines tüchtigen תפולח ש"י וקורא ובער je eher zu befehen. Jahresgehalt 350 fl., freie Wohnung, Ausniefung des räumlichen Babes und ganze W. W. Bewerber wollen ihre Gesuche nebst Beischluß der Zeugnisfopien mit Angabe des Alters u. Familienstandes an den gefertigten Vorstand einreichen. Nur die Berufenen werden zum Probenortrag zugelassen und nur der Acceptirte erhält Spesenvergütung. **Baranag-Mágo's, 5. Januar 1896. Der Vorstand.** 5054

Wohnung, bestehend aus 2-3 Zimmern, möblirt oder unmöblirt, wird per sofort oder per 1. Februar gesucht. Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. 36516

Geschäftsverkauf. In einer der belebtesten Komitahauptstädte Oberungaris ist ein Herren- u. Damenmodegeschäft mit nachweisbar 60.000 fl. Umsatz Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Konditionen nach Ueber-einkommen. Nöthiges Kapital 15.000 fl. Nur Selbst-reflektanten erhalten diesbezügliche Auskunft. Anträge unter „A. B.“ an die Expd. 5053

Klavier, schwarz, Wignon, wenig benutzt und ein Piano sind billig zu verkaufen bei Szpikulinhö, Klaviermacher, Dealgasse 15. 36183

Kleines möblirtes Gassenzimmer für einen Herrn oder sehr tolle Dame in 5. Bezirk sehr billig sofort zu vermieten. Udr. in der Exp. 36531

Zurückgekehrte Herrenkleider werden in separater Abtheilung spotbillig verkauft bei **Jakob Rothberger, Váci-utca 23.** 4979

Világos szép pinczehelyiség azonnali kiadó. Ertesítés nyerhető **Vadász-utca 14.** 5055

Komptoirist für eine bedeutende Fabrik in der Provinz zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte unter „B. B.“ an die Exp. 36541

Lehrling wird in einem hiesigen Hutgeschäft mit steigendem Salair aufgenommen. Udr. in der Exp. 36503

Heirath. Ein seit 9 Jahren selbstständiger hauptstädtischer Kaufmann (Fabrikant), Christ 33 Jahre alt, wünscht zu heirathen. Anträge sind erbeten unter „Blond 33“ an die Exp. 36318

Wiener Bontischler-Werksführer, praktisch u. erfahren, sucht ergebenst Stellung. Briefe unter Chiffre „Bontischler“ erbeten an die Expd. d. Diates. Gegen Schen. 36525

Zwei schön möblirte Zimmer, Hof- und Gassenzimmer, ineinandergehend, sehr rein und ruhig, an einen oder zwei Herren per 1. Februar zu vermieten. **Andrássystraße 94, 2. Hof, Parterre 5.** 36555

Für eine Porzellanfabrik-Niederlage in Budapest wird ein durchaus tüchtiger, branchefundiger, repräsentations- u. kautionsfähiger **Verwalter,** der der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift vollkommen mächtig ist, zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Offerte mit Angabe von Gehaltsansprüchen, Neizenzen, Alter, sowie bisheriger Thätigkeit unter „S. C. 500“ an die Expd. 5054

Von Herrschaften abgelegte **Herrenkleider** werden zu den höchsten Preisen gekauft. **Andrássystraße Nr. 33, im Hofe, Thür 1.** 5059

Spezereigeschäft, kleineres, mit 60 Gulden Tageslohnung, sichere Existenz für Jeden, billiger Zins, mit mehrjähriger Kontrakt, ist sofort dringend zu verkaufen. Näheres ertheilt **Julius Niemetz,** Budapest, Köff Szilárdgasse 25. 36444

Praktikant für ein Fabrik-Etablisement ersten Ranges gesucht. Gute Schrift und entsprechende Schulbildung erforderlich. Schriftliche Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche unter „Praktikant“ an **A. B. Goldberger, Annoncen-Expedition, Budapest, Waisnergasse 9.** 5090

Kurzes Klavier, wenig benutzt, wird zu kaufen gesucht. Dasselbst ist ein „Nemetste“-Klängel Rammangels halber zu verkaufen. Udr. in der Exp. 36510

Egy jóforgalmu nagyobb **szatocsüzlet,** hol sör-, bor- és pálinkakerés van, nagyobb vállalat miatt eladó. Czim a kiadóhivatalban. 36670

Gasthaus, vorzüglicher guter Posten, täglich 100 fl. Loohnung, welches Eigenthümer seit 18 Jahren besitzt, ist vortheilhaft dringend zu verkaufen. Näheres ertheilt **Niemetz Gyula,** Budapest, Rökk Szilárd-utca 25. sz. 36443

Házfelügyelői állást keres nős bádogos, légszesz- és vízvezetékiszerelő, ki jelenleg is ilyen minőségben van. Czim a kiadóhivatalban. 36685

Pénzbeszedői vagy más hasonló állást keresek 150 ft ovadekkal. Ajánlatok „A. J.“ alatt a kiadóhivatalba kéretnek. 36665

Fleischergewölbe am Schwabenberg, vis-à-vis der Station, alter Posten, sofort zu vermieten. Udr. in der Exp. 36668

Schönes Gassenzimmer für einen Herrn in der Nähe des Ofogons, 4. Stock, für fl. 14 zu vermieten; eventuell auch Mittagmahl u. Frühstück zu möglichem Preise. Udr. in der Exp. 36666

Magyar kir. államvasutak igazgatósága. 39.343 C. V. szám.

Hirdetmény. Ezennel közhírre tetetik, hogy a vasuti kocsiiban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak, egymint böröndök, táskák, kalapok, ruha- és seherne-műek, botok, napernyők, esernyők stb. 1896. évi január hó 20. d. e. 9 óra-ko Pécs állomásunkon tartandó nyilvános árverés alkalmával a vasuti kocsizetéseknél el fognak adani. Budapest, 1896. december hóban. Az igazgatóság. 5088

Stuhlflügel, gut erhalten, 250 fl., Piano 220 fl., ferner neue Klaviere in sehr großer Auswahl zu billigen Preisen zu verkaufen und auszuleihen bei **Molnar és Társa, Dohány-utca 2 (im Hause des Szegediner Kaffeehauses.)** 4777

Hausinspektorkelle sucht Spenglermeister und Zunftlatur. Geil. Anträge unter „Hausinspektor“ an die Expd. 36647

Reines, unangefärbtes Zeitungspapier ist um 8 fl. per Meterzentner zu haben. Bei Abnahme von mindestens 5 Metern zentneru a 7 fl. Näheres in der Exp. Magyar kir. államvasutak igazatósága. 39.343/C. V. szám.

Hirdetmény. Ezennel közhírre tetetik, hogy a vasuti kocsiiban és az állomási helyiségekben elhagyott tárgyak, egymint böröndök, táskák, kalapok, ruha- és seherne-műek, botok, napernyők, esernyők stb. 1896. évi január hó 14. d. e. 9 óra-ko Miskolcz-Gömör állomásunkon tartandó nyilvános árverés alkalmával azonnali készpénzizetés mellett el fognak adani. Budapest, 1896. december hóban. Az igazgatóság.

Privatbeauter schreibt Briefe, Offerte, Gesuche ungar. und deutsch korrekt und billig zu treffen täglich von 1/1-1/2 Uhr Mittags. Udr. in der Exp.



Ganzj. fl. 14, hal Erstbet

Bän

Eine ganz und heute in de haufes eine Kol Ungarn, sondern giert werde. Und dammt an den viel, daß man r Kritikung der Augenblick über geordneten Gabe enge; „sein Va es sich gefiern Bekanntlch segt heiten und den fende Gesehart Reichstag mit d „als konstitution ten wolle, d ungarischen Ver „v o l l e n W e auch in den übr Bedingungen der legenheiten feier konstitutionellen in Berührung t ihren übrigen verliehen haben also den Fortbe heiten von dem tungen in Ungar begründet diese feit, ungarischer ders als mit verhandeln.

Im Stille gleichs noch e welchen Ludwig Märzrevolution dargerlegt, als er auch in Oesterre absolutistisch regi garische Verfaßu

Das Ora

- Bon

Wenn man die Menschen oder einmal auf den wenn sie nach ein das niederzuschrei Herz gegangen ist — welche eine Fi wir kennen lernen

Denn für Geschöpfe ist und wenn uns de unter seinem Ma durch die Schluch Welt des Schrede Tag registert, verli ten, gegen die wi die Oberhand; al an, sie unterjocher dieser krankhaften Lebens stehen Jah bei Tage, wenn u Aniprach nehmen, Phantasie, unheim Traumes und doc des wirklichen Trd unser ganzes Lebe uns vorbeit.

Wir erinnern am Tage, sondern mit allen Organer mit dem zweiten noch einmal.

Gesichter, plöglich greifbar mal, als wir kind wieder, sprechen zu als hätten sie gefi